

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate.
(14 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Von mehreren Seiten veranlaßt, wollen wir für Posen ein zweimonatliches Nach-Abonnement auf die „Posener Zeitung“ für die Monate Mai und Juni, zum Betrage von 1 Thlr. pr. Exemplar eröffnen. Die über alle wichtigen Ereignisse eingehenden telegraphischen Nachrichten theilt die „Posener Zeitung“ bekanntlich stets an demselben Tage mit, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen, und wird während der Dauer der jetzigen kriegerischen Verwickelungen fortfahren, soweit nöthig, durch Extrablätter die neuesten Nachrichten stets aufs Schnellste zur Kenntniß der Leser zu bringen.

Expedition der Posener Zeitung.

An die Leser.

Es ist mehrfach vorgekommen und dürfte sich in der nächsten Zeit öfter wiederholen, daß die Ausgabe unserer Zeitung sich etwas verspätet. Es wird diese Zögerung dadurch nothwendig, daß wir unsern Lesern auch die bei der jetzigen Ueberhäufung der Linien oft sehr verspätet eingehenden neuesten telegraphischen Nachrichten noch möglichst schnell mittheilen wollen, und wir sind überzeugt, daß man die erwünschte Verspätung aus diesem Grunde, wenn sie eintritt, vollkommen gerechtfertigt finden wird.

Die Redaktion.

Amtliches.

Berlin, 5. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen Landrath des Kreisbezirks von Winter, zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern; so wie den Kaufmann Fr. Roth jun. in Bayonne zum Vize-Konsul daselbst zu ernennen; den Stadtrath Dr. Riedel zu Götting, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Bries in Regierungsbefehl Dresden getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Bries für eine zwölfjährige Amtsdauer; und den Rechtsanwalt Gronarz zu Paderborn, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Paderborn für die gezielte sechs-jährige Amtsdauer zu bestätigen.

Dem Seidenfabrikanten Friedrich Joseph Casaretto zu Krefeld ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Gold verliehen worden.

Der praktische Arzt Dr. Karl Friedrich Arnann ist zum Direktor des Seemanns- und Entbindungs-Instituts in Erfurt ernannt; am Gymnasium in Gumbinnen der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Waas zum ordentlichen Lehrer befördert; am Gymnasium zu Ratibor der Schulfachlehrer Dr. Levinson als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt; am Gymnasium in Stolp die Anstellung der DD. Klemens und Häckermann als Subrektor und resp. ordentlicher Lehrer genehmigt; ferner die Lehrer Gupfer am Schullehrerseminar in Neuzelle, Bogeler und Steinle aus Berlin, Günther aus Neustadt-Magdeburg, der Seminarlehrer Büttner aus Moers und die Gymnasiallehrer Lasowsky aus Rulm, Wilke aus Bromberg sind als Civil-Gleichen der K. Central-Zurnanstalt mit dem Befähigungszeugniß zur Theilung gymnastischen Unterrichts entlassen worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist von hier nach Leipzig abgereist.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Potsdam nach Stettin abgereist.

Angelommen: Se. Erz. der Wirkl. Geh. Rath und Erb-Fachmeister in der Kurmark Brandenburg, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. niederländischen Hofe, Graf von Königsmark, vom Haag; der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von Scholten, von Frankfurt a. D.

In Anerkennung der bei der Bauführer-Prüfung dargelegten Kenntnisse und Leistungen sind von Sr. Erz. dem Herrn Handelsminister auf die Vor schläge der unterzeichneten Prüfungsbehörde seit dem Jahre 1852 jährlich zwei Prämien, je zu 300 Thlrn., zu dem Zwecke einer Studienreise, und seit dem Jahre 1857 außerdem auch silberne Preismedaillen bewilligt worden. Die Preisprämien sind folgenden Bauführern zuerkannt worden: im Jahre 1852: Richard Bogtel aus Magdeburg und Johann Werner aus Schönebeck; im Jahre 1853: Johann Burkart aus Bonn und Paul Spieker aus Trarbach; im Jahre 1854: Ernst August Dörfler aus Danzig und Gustav Venediger aus Hagen; im Jahre 1855: Bernh. Franz Sumpstermann aus Minden und Herrn. Gustav Ende aus Landsberg a. W.; im Jahre 1856: Wilh. Boeckmann aus Elberfeld und Gustav Karl d'Heureuse aus Berlin; im Jahre 1857: Georg Theodor Schirmer aus Danzig und Ferd. Heintz aus Wriezen; im Jahre 1858: Johann Heintz Schmieden aus Soldin und Otto Gustav Schulz aus Berlin; im Jahre 1859: Ernst Jiller aus Potsdam und Hubert Stier aus Berlin. — Die Preismedaillen sind folgenden Bauführern verliehen worden: im Jahre 1857: Daniel Friedrich Bernh. Kollmer aus Königsberg i. Pr., im Jahre 1858: Reinhold Perlius aus Potsdam, Karl Julius Emmerich aus Trier, Karl Johann Christ. Zimmermann aus Elbing; im Jahre 1859: Max v. Geldern aus Brandenburg a. H. und Karl Gustav Ludwig Voigtel aus Köln; im Jahre 1859: Karl Johann Otto Busse aus Berlin und Johann Friedrich Bernhardt aus Kottbus.

Berlin, den 30. April 1859.

Königliche Technische Bau-Deputation.

Nr. 106 des „St. Anz.“ enthält Seitens des K. General-Postamtes eine Bekanntmachung vom 3. Mai 1859, betr. die Einstellung des Brief- und Fahrpostverkehrs zwischen Desterreich und Sardinien. Dasselbe lautet: Einer Mittheilung der K. k. österreichischen Postverwaltung zufolge ist wegen des zwischen Desterreich und Sardinien ausgebrochenen Krieges der Brief- und Fahrpostverkehr zwischen beiden Ländern bis auf Weiteres eingestellt worden, und können ausnahmsweise nur die nach Sardinien gerichteten Sendungen an K. k. österreichische Truppenkörper oder Militärpersonen, oder an die bei der österreichischen Armee befindlichen Civilpersonen durch die eingerichtete Feldpost Beförderung erhalten. In Folge dessen ist mit vorstehender Ausnahme die bei den preussischen Postanstalten ausgelieferte oder denselben von weiterher zugehende Korrespondenz nach Sardinien vorläufig durchweg über Frankreich zu spediren und demgemäß zu tariren. Fahrpostsendungen nach Sardinien können dagegen für jetzt nur angenommen werden, wenn solche an einen Expeditur in Frankreich adressirt sind. Berlin, den 3. Mai 1859. General-Postamt. Schmückert.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 37,424; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 20,509, 27,540, 43,179, 58,382 und 63,021.

27 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 714, 2495, 2943, 15,925, 16,901, 24,682, 28,015, 35,027, 40,057, 40,512, 42,230, 43,512, 44,647, 51,664, 54,937, 56,602, 56,691, 60,109, 65,291, 67,210, 73,945, 79,006, 79,993, 81,366, 84,769, 86,067 und 89,872.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1113, 1634, 2059, 2123, 3044, 4292, 6758, 8487, 8802, 10,916, 12,455, 14,036, 14,468, 16,382, 17,934, 18,457, 31,376, 32,170, 32,235, 33,904, 39,137, 49,034, 50,011, 50,241.

61,851, 62,347, 63,692, 65,367, 68,917, 69,088, 75,709, 75,974, 76,085, 76,422, 78,220, 79,395, 80,558, 81,616, 85,012, 86,581, 86,754, 91,745, 91,867, 92,697, 92,910, 93,614, 94,478 und 94,533.
67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 592, 846, 935, 2129, 4608, 7626, 9148, 9193, 9321, 9725, 10,952, 11,206, 11,648, 12,347, 19,642, 23,338, 24,834, 24,978, 25,757, 29,209, 29,248, 30,310, 33,269, 34,023, 35,743, 36,671, 36,680, 36,693, 36,747, 37,349, 38,700, 40,438, 40,694, 41,573, 41,958, 42,714, 42,851, 43,338, 45,453, 45,541, 47,367, 47,613, 47,708, 52,118, 56,167, 57,205, 57,490, 57,494, 62,614, 63,088, 63,851, 66,172, 66,616, 67,929, 70,355, 73,523, 76,069, 78,523, 80,073, 82,549, 84,460, 86,765, 86,932, 88,424, 89,317, 89,609 und 92,765.

Berlin, den 4. Mai 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch, 4. Mai, Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdener Journal“ sagt: Wenn die Petersburger Journale den Abschluß eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich dementiren, so dürfte doch ein Arrangement zwischen den beiden Regierungen zu dem Zwecke getroffen sein, um Oesterreich nicht siegreich werden zu lassen.

Wir dächten, das wäre in dem sächsischen Regierungs- blatte deutlich genug gesprochen. Die Reisen des sächsischen Gesandten v. Seebach in Paris, der bekanntlich Schwiegersohn des Grafen Nesselrode ist, zwischen Paris und Petersburg geben wenigstens Anhalt genug, um bei der sächsischen Regierung auch ein Orientirte über diese Angelegenheit anzunehmen. (D. Red.)

Stuttgart, Mittwoch, 4. Mai. Die Ständesherrn haben in ihrer heutigen Sitzung die Gesetze, die Kriegsbereitschaft betreffend, einstimmig angenommen. Eine patriotische Kundgebung des Fürsten Wallerstein ist mit großem Beifall aufgenommen worden. Es sind mehrere Söhne von Ständesherrn, so wie viele Gebildete aller Stände in die Armee eingetreten.

Paris, 4. Mai. Der Kaiser hat nachstehende Proklamation (deren wesentlichen Inhalt wir unseren Lesern gestern schon in einem Extrablatt mitgetheilt; d. Red.) erlassen: Indem Oesterreich seine Armee in das Territorium des Königs von Sardinien, unseres Verbündeten, eintreten ließ, erklärte uns dasselbe den Krieg. Es verletzt so die Verträge, die Gerechtigkeit, und bedroht unsere Grenzen. Alle Großmächte haben gegen diesen Angriff protestirt. Da Piemont die Bedingungen, die den Frieden sichern sollten, angenommen hat, fragt man sich, was der Grund dieses plötzlichen Einfalles sein könne. Der Grund ist, weil Oesterreich die Dinge bis zu einem solchen Punkte gebracht hat, daß es bis zu den Alpen herrschen, oder daß Italien bis zum Adriatischen Meere frei sein muß. Denn in diesem Lande ist jeder unabhängig gebliebene Winkel eine Gefahr für seine Macht. Bis jetzt war Mäßigung die Richtschnur meines Benehmens, nunmehr wird Energie mir zur ersten Pflicht, also möge Frankreich sich waffnen, und ich sage ganz bestimmt Europa gegenüber, ich will keine Eroberungen, aber ich will ohne Schwäche meine nationale und traditionelle Politik aufrecht erhalten. Ich beobachte die Verträge unter der Bedingung, daß man sie nicht gegen mich verletzt. Ich achte das Territorium und die Rechte der neutralen Mächte, aber ich gestehe laut meine Sympathie für ein Volk, dessen Geschichte mit der unsrigen verschmolzen ist, und das unter fremdem Druck leidet. Frankreich hat seinen Haß gegen die Anarchie gezeigt. Es hat mir eine Macht geben wollen, welche stark genug ist, um die Beschützer der Unordnung und die Unverbesserlichen jener alten Parteien, die man unaufhörlich mit unseren Feinden paktiren sieht, ohnmächtig zu machen, aber es hat um deshalb seinem civilisatorischen Verufe nicht entsagt. Seine natürlichen Verbündeten waren stets die, welche die Verbesserung der Menschheit wollen, und wenn Frankreich das Schwert zieht, so geschieht es nicht, um zu herrschen, sondern um zu befreien. Der Zweck dieses Krieges also ist, Italien sich selbst wieder zu geben und nicht es seinen Herrn wechseln zu lassen. Wir werden dann an unseren Grenzen ein freundschaftlich gesinntes Volk haben, welches uns seine Unabhängigkeit verdanken wird. Wir gehen nicht nach Italien, um die Unordnung zu fördern, oder um die Macht des heiligen Vaters, den wir auf seinen Thron

wieder eingesetzt haben, zu erschüttern, sondern ihn dem fremden Drucke, der auf der ganzen Halbinsel lastet, zu entziehen und zur Begründung der auf befriedigende legitime Interessen gestützten Ordnung beizutragen. Wir betreten endlich diesen klassischen Boden, der durch so viele Siege verherrlicht ist, um die Fußtapfen unserer Väter wieder zu finden. Gebe Gott, daß wir uns ihrer würdig zeigen! Ich werde mich bald an die Spitze der Armee stellen. Ich lasse in Frankreich die Kaiserin und meinen Sohn, unterstützt durch die Erfahrung und die Einsicht des letzten Bruders des Kaisers. Er wird sich der Erhabenheit seines Hauses gemäß zu zeigen wissen. Ich vertraue sie der Tapferkeit der Armee an, die in Frankreich zurückbleibt, um über unsere Grenzen zu wachen und um den häuslichen Herd zu beschützen. Ich vertraue sie dem Patriotismus der Nationalgarde an; ich vertraue sie endlich dem ganzen Volke an, welches sie mit derselben Liebe und Ergebenheit umfassen wird, von denen ich täglich so viele Beweise erhalte. Also Muth und Einigkeit! Unser Vaterland wird abermals der Welt zeigen, daß es nicht entartet ist. Die Vorsehung wird unsere Anstrengungen segnen, denn Gott hilft denen, die sich auf Gerechtigkeit, Vaterlandsliebe und Unabhängigkeit stützen.

Paris, 4. Mai, Mittags. Der heutige „Moniteur“ enthält: Freiwillige zum zweijährigen Dienst werden von nun an angenommen. Eine Verordnung gestattet die militärische Stellvertretung auf administrativem Wege mit einer Prämie von 2000 Fr. auf sieben Jahre. Die Anleihe von 500 Millionen wird als National-Anleihe aufgelegt. Dieselbe wird dreiprozentig zu 60, 50 mit Zinsen vom Dezember, viereinhalbprozentig zu 90 mit Zinsen vom März ab freit. Ein Zehntel wird bei der Subskription eingezahlt, der Rest in achtzehn Terminen. Der Minister schildert die Lage des Schatzes als vortrefflich; die gegenwärtigen Hülfquellen, über die er disponiren könne, gestatteten ihm 300 Millionen für den Krieg zu verwenden. Dem gesetzgebenden Körper wurde gestern ein Gesekentwurf übergeben Behufs Autorisation zur Aushebung von 140,000 Mann für das Jahr 1860. Das hierzu Erforderliche soll im Jahre 1859 veranlaßt werden. Eine weitere Vorlage verlangt einen außerordentlichen Kredit von 90 Millionen für das Kriegsministerium. Die Legislative ist bis zum 21. Mai vertagt worden.

Paris, Mittwoch, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr 25 Minuten. Der österreichische Gesandte Baron v. Hübnert hat heute Morgen Paris verlassen. Bei Abgang der Depesche wurde die 3 Prozent zu 60, 90, Staatsbahn zu 335, Kredit mobilier zu 507 gehandelt.

(Eingegangen 5. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Mai. [Die Proklamation des französischen Kaisers; Bundesverhandlungen; Landtags-Angelegenheiten; Stimmung der Finanzkreise.] Gehe die Feuerlöcher ihre donnernde Stimme vernahmen lassen, schleudern die streitenden Parteien ihre Kriegsmantel gegen einander. Die Proklamation des Kaisers Napoleon bewegt sich in denselben Widersprüchen, welche seine Politik charakterisiren. Der Ehrgeiz unberufener Einnischung befeuert seine Abneigung gegen den Ehrgeiz der Eroberungen, als ob auf der abschüssigen Bahn des Unrechts sich beläufig Halt machen ließe; er ruft die Revolution zur Bundesgenossenschaft und wehrt der Besorgniß vor Unordnungen, als ob es ein Zaubermittel gäbe, um die dämonischen Gewalten der Anarchie zu bannen! Beachtenswerth ist, daß die Proklamation (vergl. das gestrige Extrabl.) in ziemlich klaren Andeutungen die Ausschließung Oesterreichs aus Italien als Ziel des Krieges hinstellt: ein Programm, welches sich also offen mit den Verträgen vom Jahre 1815 in Widerspruch setzt. — Die Mittheilung, welche Oesterreich in Betreff des Kriegsausbruches an die deutsche Bundesversammlung gerichtet hat, enthält sich bekanntlich eines bestimmten Antrages und beschränkt sich auf die Bemerkung, daß in Folge des Einschreitens von Seiten Frankreichs es für Deutschland zeitgemäß erscheinen müsse, in erste Berathung zu nehmen, ob nicht gleichzeitig mit Oesterreichs Machtverhältniß die Sicherheit des Bundes sich tief berührt findet. Wie ich erfahre, geht die Absicht des Wiener Kabinetts, welche von mehreren deutschen Höfen unterstützt wird, dahin, den Bund zu der Erklärung zu

veranlassen, daß die Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien im Interesse Deutschlands liege, woran sich dann die Aufstellung eines Bundesheeres am Rheine zur tatsächlichen Unterstüßung jener Erklärung anschließen würde. Ein darauf zielender Antrag wäre wahrscheinlich schon von einem Bundesgliede zu Gunsten Oesterreichs gestellt worden, wenn man sich nicht überzeugt hätte, daß Preußen seine Zustimmung zur Zeit verweigern dürfte. Das Wiener Kabinet wird hoffentlich begreifen, daß ein Vorgehen Deutschlands nur dann einen imponirenden Eindruck auf Frankreich machen kann, wenn Preußen die Führung übernimmt. Preußen selbst aber fühlt zu sehr das Gewicht seiner Macht und seiner Verantwortlichkeit für Deutschland, als daß es sich zu einem vorläufigen Schritt drängen lassen sollte. — Man erwartet für morgen die Vorlage einer außerordentlichen Kreditforderung in Begleitung eingehender politischer Erklärungen und schon für die nächste Woche den Schluß der Landtagsession. Die wichtigsten Gesetzesvorlagen werden daher unverändert bleiben, und das Herrenhaus kommt nicht in die Lage, seine Opposition gegen dieselben bis zum äußersten Ziele zu führen. — Die Börrentreise zeigen wieder eine etwas beruhigtere Stimmung, da man Aussicht hat, daß die neutralen Mächte mit vereinter Anstrengung für die Lokalisierung des Krieges wirken werden. Dagegen haben die unteren Volksklassen sich noch nicht von dem ersten Kriegsschrecken erholt. So war z. B. in den jüngsten Tagen bei der städtischen Sparkasse viel Andrang von Leuten, welche Rückzahlungen verlangten oder die Kapitalien kündigten. Hoffentlich wird auch diese ängstliche Aufregung bald nachlassen.

(Berlin, 4. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent begab sich heute Morgen 8 Uhr mit den Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht, den Prinzen August von Württemberg und Friedrich von Hessen-Kassel und mehreren hohen Militärs nach Potsdam und ließ sich während der Fahrt von dem General v. Manteuffel Vorträge halten. In Potsdam besichtigte der Prinz-Regent aus dem Vornstädter Felde die Kavallerieregimenter, wohnte deren Exercitien bei, fuhr darauf nach Schloß Babelsberg und kehrte nach 2¼ Uhr von dort wieder hierher zurück. Im Palais war bereits der Minister v. Schleinitz anwesend, mit dem der Prinz-Regent längere Zeit arbeitete. Morgen will Hoftheater selbst die beiden Regimenter Kaiser-Alexander und Kaiser-Franz auf dem Tempelhofer Felde besichtigen. Heute Mittag machten die Mitglieder der künftigen Familie der Frau Prinzessin von Preußen ihren Abschiedsbesuch und blieben der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl und der Fürst von Hohenzollern auch zur Tafel. Um 6¼ Uhr geleitete der Prinz-Regent seine erlauchte Gemahlin nach dem Potsdamer Bahnhof und folgten dorthin auch die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses. Die Frau Prinzessin trug noch die Stirn und das linke Auge verbunden. Der Abschied auf dem Bahnhof war ein sehr herzlicher; der Prinz-Regent führte seine hohe Gemahlin zum Wagen und in demselben verabschiedeten sich auch die übrigen hohen Herrschaften, nur die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm blieb im königlichen Wartezimmer zurück und erschien nicht auf dem Perron. Die Frau Prinzessin von Preußen, in deren Begleitung sich die beiden Hofdamen, Gräfin v. Haff und Gräfin v. Dröllow, der Kammerherr Graf Boos v. Waldeck, der aus Koblenz herbeigerufene Arzt u. a. befanden, reiste um 6¾ Uhr mit dem Kölner Kurierzuge nach Koblenz ab, wo die hohe Frau jedoch nur bis Sonnabend zu verweilen und dann zu einer vierwöchentlichen Kur nach Baden-Baden zu gehen gedenkt. Die Reise-Equipage der hohen Frau ist bereits direkt von hier nach Baden-Baden abgegangen. — Unsere hohen Herrschaften lassen sich täglich nach A. v. Humboldt's Befinden erkundigen, alle Nachrichten lauten aber sehr niederschlagend und man hält sein Ende nicht mehr fern. Sobald sein Ableben erfolgt ist, werden die hiesigen Blätter auf der Stelle Nekrologe bringen. — Hier ist man sehr gespannt auf Nachrichten aus Italien; Privat-Korrespondenzen will man bereits kennen, und nach diesen soll es schon zu einem harten Zusammenstoß gekommen sein. Die kriegerische Zeit, die allen Verlehr niederdrückt, hat bereits an allen Orten zu Ballisements geführt und selbst alte Banthäuser sollen dem Falle nahe sein.

(Berlin, 4. Mai. [Die Revolution in Toskana; Kleinigkeiten aus Charlottenburg.] Die Zurückweisung der letzten englischen Vermittlungsversuche, der Aufruf in Toskana und die Ausrufung des Königs von Sardinien zum Diktator, die nicht bloß in Florenz, sondern auch in Massa, Carrara und Parma stattgefunden, haben den Anwillen, der sich von so manchen Seiten über die neuesten kriegerischen Demonstrationen Oesterreichs kundgab, zurückgebrängt, und man überzeugt sich, daß die österreichische Regierung von Sardinien und Frankreich aus zum Kampfe gewaltiam und absichtlich provoziert ist. Einem gestern hier angelangten Schreiben aus Florenz zufolge, mehrten sich seit vier Wochen von Tag zu Tage die Anzeichen des nahen Ausbruchs der Revolution. Man ging aber mehr wie sonst bei solchen Gelegenheiten, mit Rücksicht für die Person des Regenten, zu Werke. Sein von keiner Partei angefochtener Charakter, sein persönliches Wohlwollen und die Verlässlichkeit, welche Leopold II. bei verschiedenen Gelegenheiten grade den Personen bewiesen hatte, denen es gelungen ist, sich wieder an das Ruder des Staates zu stellen, sicherten ihn vor jeder persönlichen Gefahr, und der Bericht sagt wörtlich: „Man wollte den Großherzog verdrängen, aber nicht stürzen.“ Das diplomatische Korps, an welches sich der Fürst im Augenblick der größten Bedrängnis wandte, war aus persönlichen Gründen von großer Meinungsverschiedenheit, die gar heterogenen Interessen verfolgten, zusammengeleitet. An der Spitze der meisten Gesandtschaften, denen im Ganzen 13 am Toskanischen Hofe akkreditirt waren, standen nur Geschäftsträger und Legationssekretäre, weil die meisten Chefs der Gesandtschaften in Rom oder in Turin residirten und nur nebenher in Florenz beglaubigt sind. Die wirklich dort residirenden Gesandten von Frankreich und Großbritannien waren auf Urlaub; der preussische Ministerresident v. Reumont ist seinem Souverän entgegengeeilt und der österreichische Gesandte Freiherr v. Bügel und sein thätiger Legationsrath Freiherr v. Zetta standen zu vereinzelt, um durchzudringen. Der seit zwei Jahren in Florenz beglaubigte sardinische Gesandte, Capitaine Boncompagni di Monbello, bei dem der Marquis Alarico di Gabour als Sekretär attachirt war, verwarf seine Instruktionen und die Intentionen seines Gouvernements nur so lange als es nöthig erschien, unter diplomatischen Formen. Die Truppen waren in Florenz, in Livorno und selbst auf Elba oft harangirt und zum Abfall vom Großherzog gereizt und geneigt gemacht. In Livorno hatten sich der Civilgouverneur Bargagli und der Stadtkommandant Dr. Bracci veranlaßt gefunden, bei nächstlicher Weile auf ein im Hafen liegendes spanisches Schiff zu flüchten. Die ersten Truppen, die in Masse auf die Seite der Revolutionsmänner traten, waren zwei Bataillone aus den Reihen der freiwilligen Grenadjere, die zusammen 6 Bataillone formiren und über 2000 Mann stark sind. Von den beiden Brigaden der Linieninfanterie blieben, wie von der nur schwachen Kavallerie, der größte Theil längere Zeit schwankend, bis sie auch vom Strome fortgerissen wurden. Das über 1800 Mann starke Korps der Gendarmen, von sehr gutem Geiste befeuert, würde vielleicht dem Großherzog erpriesliche Dienste geleistet haben, wenn ihm nicht von oben herab Befehl zugegangen wäre, sich in das vor der Hand Unvermeidliche zu fügen. Auf jeden Fall verstärkt der Abfall der fast 15,000 Mann starken toskanischen Truppen die Revolutionspartei Italiens sehr bedeutend, und die Folgen des Ereignisses sind auch in moralischer Beziehung so, daß sie vorläufig außer

aller Berechnung liegen. — Fortuna ist in der letzten Ziehung der Lotterie der Stadt Charlottenburg günstig gewesen; es fielen mehrere größere Gewinne, auch die Hälfte des großen Looses dahin. Ein Viertel davon gewann der Inhaber eines kleinen, nur grade die Familie nährenden Schnittwaarengeschäfts, Vater von sechs kleinen Kindern. — Der Mann, welcher in Charlottenburg am 2. Feiertage das Attentat auf den kgl. Pater beging und dadurch der verarmten Gemeinde großes Vergnügen gab, ist, wie man vernimmt, keineswegs als ungerechnungsfähig erkannt worden und geht der geistlichen Strafe entgegen.

[Die russisch-französische Allianz.] Fast alle Welt giebt zu, sagt die „A. Z.“, daß eine „schriftliche Uebereinkunft“ zwischen den beiden Staaten existirt, nur soll sie etwas vollkommen Harmloses sein, trotz der 50,000 Russen, die sie gegen die österreichische Grenze in Bewegung setzt. Ueber welche Gegenstände sollen sich bei der heutigen Westlage Rußland und Frankreich vereinbaren haben, wenn nicht über gewisse defensive und eventuell auch offensive Maßregeln? Diese einfache Frage wird in den leersten Wendungen umgangen. Mit Leuten, die den französischen Krieg in Italien einen „Defensivkrieg“ nennen, ist freilich nicht zu streiten. Wenn Rußland einem Staate, der seine Armee über die Grenzen sendet, seinen Schutz gegen anderweite Angriffe in Aussicht stellt, so tragen solche Verpflichtungen doch keinen defensiven Charakter. Gewisse russische Gesandte, welche jetzt aufs Eifrigste dem Bündnisse widersprechen, ließen gewissen deutschen Höfen noch vor Kurzem im schroffsten Tone ankündigen, daß Rußland keine Koalition gegen Frankreich dulden werde.

[Diskontenerhöhungen.] Die bayrische Hypotheken- und Wechselbank hat nun gleichfalls den Diskont für Wechsel (von 4 Proz. auf 5 Proz.) erhöht, für Lombardgeschäfte läßt sie den bisherigen Satz von 5 Proz. bis auf Weiteres bestehen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß umfassende Depottfündigungen bei dieser Bank in München eine große, in diesem Maße seit langer Zeit nicht wahrgenommene Geldknappheit hervorgerufen haben. Auch die Hofbank ist mit dem Diskont für alle Geschäftsbranchen auf 6 Proz. in die Höhe gegangen.

[Das Seekadetteninstitut.] zählt gegenwärtig 42 Kadetten, welche von 17 Lehrern unterrichtet werden. Gegenwärtig finden die Prüfungen der Kadetten statt, und im Juni treten dieselben zu ihrer praktischen Ausbildung eine Reise zur See an. Der Kapitän Donner, welcher auf der „Gefion“ mit 15 Seekadetten eine Seereise unternommen hat, will sich nach eingegangenen Nachrichten nach Japan begeben.

[Ernst Ortlepp.] Unter den Passagieren des letzten Dampfschiffes, welches von Bremen nach Newyork abgegangen ist, befand sich auch Ernst Ortlepp, der bekannte geistreiche Dichter und Schriftsteller. Er hatte in letzter Zeit einen Geist gefunden, welcher sich stärker als der seinige erwie und lehteren erdrückte. Kurze Zeit lang wirkte er als Hauslehrer bei dem bekannten Seiltänzer Weigmann, aber er hielt nicht lange aus, und ohgleich seine zahlreichen Freunde ihm oftmals wieder zu einem Erwerbszweige die Hand boten, seine Kraft war gebrochen; taumelnd trieb er auf der Straße umher, ein Gespött der Weiber und Kinder. Nun ist er ausgestattet worden zur Reise nach der neuen Welt; es wird sich ausweisen, ob er sich dort ermannen oder ein frühes Grab finden wird.

Koblenz, 3. Mai. [Die Kriegservisten.] Wie der „Kobl. Ztg.“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, sind die zum 30. Infanterieregiment einberufenen und hier eingetroffenen Kriegservisten der Kreise des Regierungsbezirks Trier auf ihrem Marsche längs der Mosel überall, man kann sagen glänzend empfangen worden. Man kam ihnen mit Musik und mit herzlicher Bewillkommen entgegen, feierte ihre Ankunft durch Böllerschüsse und in sonstigen Freudenbezeugungen jeder Art, die sich beim Abmarsch wiederholten. Diese echt patriotischen Kundgebungen verdienen umsomehr einer anerkennenden Erwähnung, als sie allgemein und in allen Orten und Markquartieren ohne Ausnahme stattfanden. Der Redaktion liegt ein Originalbericht über die Moselreise der Kriegservisten des 30. Infanterieregiments vor, wonach ihnen allenthalben der begeistertste Empfang zu Theil wurde und die schönsten vaterländischen Gefinnungen sich kundgaben; zugleich wird darin „dem schönen und so freien Mosellande“ ein freudiger Dank gesagt.

Königsberg, 3. Mai. [Ein russischer Kurier.] Am gestrigen Tage kam der kaiserliche russische Obrist und Adjutant, Baron v. Waller, von Petersburg mit Depeschen für Berlin und Stuttgart hier an. Derselbe begab sich nach kurzem Verweilen hier selbst mit dem Schnellzuge auf die Weiterreise.

Oesterreich. Wien, 2. Mai. [Insurrektionsversuche in der Lombardei; russisches Observationskorps; Truppenbeförderung; Mangel an Scheidemünze.] Es scheint, daß die Revolution auch auf lombardischem Boden versucht werden soll; Garibaldi soll diese Mission übernommen haben. Wie von verschiedenen Seiten versichert wird, hat er an der Spitze einer ziemlich beträchtlichen Macht mit Verletzung des Schweizergebietes die lombardische Grenze umgangen, um einen Einfall in die Lombardei zu versuchen. An einen auch nur augenblicklichen Erfolg ist nicht zu denken. Die Lombardei ist keineswegs, wie dies im Jahre 1849 der Fall war, von Truppen entblößt, und ein Putz, wie damals zu Brescia, ist gegenwärtig nicht mehr möglich. Jede, auch nur einigermaßen wichtige Stadt hat dormalen eine starke Garnison, und ist bei den militärischen Aufstellungen in der Lombardei der Fall bereits vorhergesehen worden, daß von der Schweiz aus ein Einfall versucht werden könnte. — Nach Piacenza sind in der letzten Woche bedeutende Streitkräfte dirigirt worden. — Die Aufstellung zweier russischer Observationskorps an der österreichischen und preussischen (?) Grenze bestätigt sich. Das erste besteht aus zwei Korps der ersten Armee, das zweite aus drei Infanteriekorps. Entsprechende Gegenmaßregeln sind bereits von Seiten des diesseitigen Gouvernements angeordnet worden. — Heute sind von hier zwei Infanterie-Regimenter nach Triest abgegangen. Bis Ende dieser Woche wird die Südbahn noch 30,000 Mann und enorme Quantitäten Munition nach Triest befördern. — Im Kleinerlehr macht sich seit einigen Tagen der Mangel an Scheidemünzen bemerkbar; man spricht auch bereits von der Emission von Zehnkreuzerstücken, wie solche noch vor einigen Jahren bestanden haben. Vorläufig greift man zu dem bereits in den Jahren 1848 und 1849 üblichen Auskunftsmitel, und theilt die Eingulden-Banknoten in vier Theile. (Schl. 3.)

[Truppendispositionen; Küstenbefestigungen; englische Truppen aus Indien u.] Man schreibt der „Allg.

Ztg.“, daß seit dem 24. März in Triest täglich 6—8000 Mann Soldaten angekommen seien und die Südbahn den Befehl erhalten habe, 10,000 Mann täglich zu befördern. Wie man vernimmt, wird das 9. Armeekorps unter dem persönlichen Befehl des Feldzeugmeisters Grafen Wimpffen zum Schutz des Küstenlandes entsprechende Aufstellungen nehmen. Einige Schiffe sind an die dalmatinische Küste beordert worden. Auf halbem Wege zwischen Triest und Cervola, an einer Stelle, von wo aus die Einfahrt in den Hafen vollkommen beherrscht wird, werden Schanzen errichtet und mit schwerem Geschütz besetzt. — In den letzten Tagen sind viele englische Offiziere aus Indien über Alexandria, Triest, nach London gereist. Viele englische Regimenter in Indien haben den Befehl erhalten, sich in Kalkutta nach England einzuschiffen. Mehrere österreichische Kriegsschiffe sind von Venedig nach Ragusa beordert worden, und bereits auch dahin abgegangen. Die Ankunft englischer Kriegsschiffe in dem Hafen von Triest ist bevorstehend, wahrscheinlich werden einige derselben auch in Ragusa stationirt werden. Die Schiffstationen in Malta und Korfu werden verstärkt; in Korfu liegt gegenwärtig nur ein einziges Kriegsschiff.

[Oesterreich und Deutschland.] Der „A. Z.“ schreibt man von hier: Oesterreich ist erst im Beginn des Kampfes, und welche Zerrüttung in der Finanzlage hat schon dieser Beginn gebracht! Aber diese Mittel werden nicht genügen, Oesterreich wird sicher alle die kostbaren, lange gesammelten Schätze seiner Kirchen und Klöster und alle irgend sonst flüssig zu machenden Güter auf den Altar des Vaterlandes niederlegen müssen. Zum Glück ist der Kampfspreis des Lohnes werth. Aber wir müssen hinzufügen, daß es damit nicht abgethan ist. Das deutsche Volk hat die Gefahr weit früher, als die Regierung erkannt, weit früher, als sie verlangt, daß man sich auf den Wettkampf rüste, daß das deutsche Volk für den Sieg bürgt. Damit dies geschehe, muß sich Oesterreich der Sympathien des deutschen Volkes versichern, um jeden Preis versichern. Es muß den Wünschen des deutschen Volkes in den außerösterreichischen Staaten KonzeSSIONen machen, sie mehr oder weniger erfüllen, nur so ist rechtzeitig einiger Kampf möglich. Wir stehen gewiß nicht in Oesterreich in dem Verdacht, ihm in diesem Augenblick ein falsches Bild von der öffentlichen Meinung in Deutschland zu machen. Wir ziehen sie sicher so günstig als möglich. Aber so gewiß und wahrhaftig wir unser Herzblut geben möchten zur Befreiung des furchtbaren Feindes unserer Zukunft, so gewiß und wahrhaftig sind wir überzeugt, daß Oesterreich nicht nur die Unterstützung durch die Antipathien gegen den Gegner bedarf (sie sind in Fülle vorhanden), sondern auch die der positiven Sympathien für sich selbst. Diese Worte werden, wir dürfen das hoffen, keine Verstimmung in Oesterreich hervorrufen, denn wir sprechen lediglich unsere Ueberzeugung aus, und wir sprechen sie aus, weil es noth thut. Wir selbst glauben, daß die Zeit die KonzeSSIONen unter allen Umständen herbeiführen wird, wir glauben an die unbefiegbare Macht der Bildung und des Verkehrs, aber die öffentliche Meinung denkt anders, und so ist hier ein freiwilliger Akt, ein Entgegenkommen nöthig; je früher es geschieht, desto besser.

[Vom Kriegsschiff aus.] Die „Deutr. Ztg.“ schreibt: „Im Süden haben die Kanonen das Wort. Unsere braven Soldaten haben sich aus Wert gemacht, und die Leute, welche in Turin stets das Maul voll hatten und riefen, die Oesterreicher müßten verjagt werden, scheinen jetzt nicht wenig Angst zu haben, daß bald ihr Nest ausgehöhlet werden könnte. Von Stunde zu Stunde werden in der piemontesischen Hauptstadt Bulletins angeschlagen, welche über das Vorrücken der österreichischen Truppen berichten und von ihrem jedesmaligen Stande Kenntniß geben. Diese werden dann über Paris telegraphisch gemeldet. Diese Depeschen sind jedoch nicht geeignet, einen klaren Begriff von den bisherigen Operationen zu geben. Gefechte scheinen bisher keine vorgefallen zu sein. In soweit aus diesen Nachrichten ersichtlich ist, scheinen unsere Truppen an mehreren Orten den Feind überdritten zu haben. Bei Gravellona sollen sie mit Hilfe Barken übergeleitet sein. Brücken dürften bei der dort angelegten Kanalisation nicht leicht möglich werden, während bei Pavia wohl der Uebergang mittelst einer Schiffsbrücke möglich ist. Dort hat auch der Marschall Radetzki im Jahre 1848 den Grenzfluß überdritten. Das bei Gravellona übersepte Korps bestand nach piemontesischen Nachrichten aus zwanzig Bataillonen und acht Batterien. Von da haben sie sich südöstlich nach Vespolate gewendet. Eine andere Truppenabtheilung, die über Vigevano nach Mortara marschirt, soll stärker sein; sie scheint an einem andern Punkte den Feind überdritten zu haben, und mit der ersten parallel vorgerückt zu sein. Mortara liegt südlich von Vespolate an der Schienenstraße, welche von Arona am langen See über Novara nach Alessandria führt und beinahe senkrecht die Sehne des Bogens durchschneidet, welchen der Po bei Valenza bildet. Auch die Enden dieser Bahn bei Arona sind bereits in österreichischen Händen, da unsere Truppen über den Lago maggiore segeln und bei den am südöstlichen Ufer gelegenen Orten Arona und Stresa landeten. Wahrscheinlich hat dabei die österreichische Dampfschiffahrt mitgewirkt, die ihre Station in Sesio Calende hat. Auch die Piemontesen hatten eine Dampfschiffahrt, die an verschiedenen Orten stationirte. So oft die Oesterreicher einen Dampfer auf dem See hatten, schrie man in Sardinien, man müsse ihm Aehnliches entgegenstellen. Die Auslagen waren jedoch sardinischer Seite immer größer, denn beide Schiffsabtheilungen beschäftigten sich während des Friedens mit dem Transport, die Oesterreicher aber waren wohlfeiler, und obwohl man es als eine patriotische Pflicht anah, den Piemontesen etwas zukommen zu lassen, konnte man dem Reize nicht widerstehen, den die Verlockung bot, daß man bei den Oesterreichern nur so viel Zwanziger, als bei den Sarden Francs zahlte, und die Lust zu erproben siegte. Jetzt wo es Ernst wird, haben die piemontesischen Dampfer im Vorhinein Reiz ausgenommen; sie haben sich bereits vorige Woche nach Socarno an das nördliche Ende des Sees im Ranton Tessin zurückgezogen und sich unter den Schutz schweizerischer Neutralität begeben. Die schweizerische Behörde hat dieselben entwaffnen lassen, da es der Eidgenossenschaft um Aufrechthaltung ihrer Neutralität Ernst zu sein scheint. Wie lange ihr diese von französischer Seite möglich sein wird, ist eine Frage, welche erst die Zeit entscheiden muß. In Mortara ist der Knoten eines Eisenbahnnetzes, da hier auch die von Mailand aus kommende Bahn durchzieht, welche nach Turin über Vercelli führt, wo diese sich mit jener von Novara nach Casale kreuzt. Was die Piemontesen zu thun beabsichtigen ist nicht bekannt. Wahrscheinlich werden sie zuerst an der Dora Baltea Widerstand leisten. Dieses Fließchen kommt von den Höhen des St. Bernhard, zieht durch Voree und fällt zwischen Casale und Turin in den Po. Durch die Stellung bei Voree wird es einem Truppenkorps möglich, sich zwischen der festen Linie Alessandria-Casale und Turin einzuschleichen. Da nun die Piemontesen die Vereinigung ihrer Truppen mit den französischen aufreihen und die letzteren dem Plateau von Turin zu marschiren, werden jene wahrscheinlich an der Dora Widerstand zu leisten trachten. Man hört auch, daß dort Verschanzungen aufgeworfen werden und daß der König und General Niel diese Verschanzungen inspiziren. Alle diese Operationen finden am linken Ufer statt. Von jenen am rechten Ufer dieses Flusses ist weiter nichts bekannt, als daß General Mac Mahon in Genua landete und daß die in dieser Stadt ausgeschifften Truppen nach Alessandria gegangen seien. Das französische Korps dürfte kaum groß sein, da sich Truppenkörper, Kanonen, Munitionslasten und Bepannungen nicht wie Waarenballen einschiffen lassen. Auch in Turin dürften nur erst wenige französische Truppen sein; der Weg über den Mont Genis ist sehr schwierig, jener über die anderen Pässe nicht leicht. Das Aprilwetter nimmt in den Alpengebirgen einen eigenthümlichen Charakter an. Da wechselt Sonnenchein mit starken Schneefällen, die heiße Sonne schmilzt die Schneehäufung, aber nur zum Theil, und des Abends bildet sich eine schlüpfrige Eiskruste, welche den Weg für Menschen und Pferde sehr beschwerlich macht. Gene, welche von 70,000 Franzosen bei Suva sprachen, sind nie auf dem Mont Genis gewesen. Berner und Genfer Nachrichten zufolge sollten bis zum 27. Abends an 10,000 Mann bis an den Fuß des Mont Genis gebracht worden sein. Diese aber können denselben bis heute kaum überschritten haben. Wir hoffen, daß österreichischerseits kräftig und rasch gehandelt werden wird.

Unsere Armee ist kampfbereit und brennt vor Lust, zu zeigen, daß sie den Feind zu treffen bereit sei, mit dem ihre Väter so oft ruhmvoll gekämpft. Wie hat Oesterreich eine Armee gehabt, die begeisterter in den Kampf gezogen wäre, auf sie schaut Europa, schaut das Vaterland. Sie hat die Aufgabe, Oesterreich zu retten, und wird sie erfüllen. Die Bünde und Gebete ihrer Mitbürger begleiten sie. Werth haben regt sich in Oesterreichs Böstern der patriotische Geist, und auch Deutschland sieht, daß Oesterreichs Vorgehen ein deutsches Interesse sei."

Bayern. München, 3. Mai. [Das neue Ministerium; Stimmung für Oesterreich.] Das "Regierungsblatt" enthält die Ernennung der neuen Minister für das Innere, das Aeußere, die Justiz und den Krieg; über die Besetzung der Ministerien der Finanzen und des Kultus schweben noch die Unterhandlungen. Es ist ein Personenwechsel eingetreten, das System wird dasselbe bleiben; die Disposition der Kammer der Abgeordneten, welche sich durch ihre Unschlüssigkeit selbst die Spitze abgebrochen, hat nichts erreicht. Die ultramontane Partei vermeint zwar in dem bisherigen Bundesstagsgesandten Freiherrn v. Schrenk und in dem Minister des Innern Herrn v. Neumayr eine Stütze erhalten zu haben, sie wird sich aber bald getrübt finden, zumal da neuerdings mehrere Versuche, die bestimmenden Kreise zu beugen, mißglückt sind. — Daß die bayrische Politik sich in Bezug auf die italienische Frage mehr an Preußens Auffassung anschließen geneigt ist, das sieht man geradezu dem Einflusse der "Berufenen" zu. Eine Münchener Korrespondenz in der "Destr. Z." hatte neulich gar die Redheit zu behaupten, es sei durch die Berufung norddeutscher Gelehrten, ein weit vorgeschrittenes deutsches Nationalgefühl gerade da erzeugt worden, wo früher ungewöhnlich wenig Neigung in dieser Richtung bemerkbar war. Eine solche kaiserliche Behauptung, die nach Gothaer Politik riecht, bringt die Ultramontanen in Harnisch. Diese wollen das deutsche Nationalgefühl nur an Oesterreich erstarken lassen (weil dieses das Konkordat besitzt), und wenn ein solches Gefühl in Bayern herrscht, so sind, wie die "Historisch-politischen Blätter" sagen, die "Berufenen" daran mehr als unschuldig. Denn sie sind uns fremd geblieben und werden es bleiben. Das Stehen Bayerns zu Oesterreich ist einfach der innerste Wille des bayrischen Volkes, dessen Kern immer ein deutscher gewesen. Die bayrischen Bündnisse mit Frankreich unter Kurfürst Emanuel und König Max I. ignorirt man natürlich. (M. 3.)

Sammer. 3. Mai. [Militärische Vorbereitungen.] Das Kriegsministerium hat neue Bestimmungen über die Auswanderung mit Rücksicht auf die Militärpflicht durch die Gesammmlung bekannt gemacht. Vor dem Eintritt in das dem dienstpflichtigen Alter vorübergehende Jahr soll Söhnen, die ohne Eltern auswandern wollen, die Erlaubnis zur Auswanderung nur dann erteilt werden, wenn sie überzeugend nachweisen, daß sie im Auslande eine ihr bessere Fortkommen begünstigende Stellung auf die Dauer finden werden. Innerhalb des dem dienstpflichtigen Alter vorübergehenden Jahres nur dann, wenn die völlige Dienstuntüchtigkeit durch eine von der Provinzial-Oberbehörde anzuordnende ärztliche Untersuchung erkannt ist. Den Militärpflichtigen innerhalb des dienstpflichtigen Alters wird die Auswanderung nur gestattet, wenn sie der militärischen Verpflichtung, so weit sie von ihnen gefordert wurde, nachkommen, aber bis zum Ablauf der Kontingents-Umstellungszeit im siebenten Jahre ihres dienstpflichtigen Alters zum Eintritt in den Militärdienst nicht aufgerufen sind. Ausnahmeweise kann jedoch die Erlaubnis schon früher erteilt werden, wenn nach der Anzahl der den Beheiligten im Auftrufe vorübergehenden Militärpflichtigen mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Auftruf zum Eintritt in den Dienst den Beheiligten nicht erreichen wird. — Die gesamte Infanterie soll mit neuen gezogenen Gewehren versehen werden. — An Doktoren der Medizin, welche provisorisch als Militärärzte in der Armee dienen wollen, ergeht heute vom General-Stabsarzt eine Einladung sich zu melden und über ihre Verhältnisse (Alter, Studien und Staatsprüfung) Auskunft zu geben. — Ueber die Veränderungen im Offizier-Korps, die sehr zahlreich werden sollen, scheint beschlossen zu sein, wenigstens sind in den letzten Tagen viele Entlassungsgesuche eingereicht, von älteren Offizieren, die nicht mehr zu den Kriegstüchtigen gehören, und von jüngeren, die vorauszuweisen hätten, daß sie beim Avancement übergegangen würden. (Pr. 3.)

Baden. Karlsruhe, 2. Mai. [Diplomatie; Militärisches; Einstellung des Rheinbrückenbaues; Besprechungen; Mobilmachung.] An Stelle des verstorbenen Ritters Travers ist der beim Bundesstage in Frankfurt beglaubigte königliche niederländische außerordentliche Gesandte, Staatsrath v. Scherff auch an dem großherzogl. badischen Hofe beglaubigt worden; derselbe ist hier eingetroffen und hat vorgestern Sr. K. Hoh. dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Nachdem vor einigen Tagen das 4. Infanterieregiment aus Konstanz auf der württembergischen Staatsbahn nach Bruchsal und von da hierher befördert und sofort in unserer Umgebung einquartiert worden, spricht man von einem Zusammenzug des großherzogl. Armeekorps in der Nähe der Residenz, um von da aus die weitere Dislokation eintreten zu lassen. Das Artillerielager bei Forchheim zwischen Karlsruhe und Rastatt ist zur Aufnahme von Infanterieabtheilungen aufgeschlagen worden, weil der Großherzog dem Volke auf jede mögliche Weise die Einquartierungslast zu erleichtern befohlen hat. Die Kasetten sind auf längere Zeit beurlaubt worden, und die meisten gedenken sich in die Regimenter eintheilen zu lassen. — Der Rheinbrückenbau in Rehl ist vor einiger Zeit schon von französischer Seite eingestellt worden; nun scheint dies auch von Baden aus geschehen zu sein; denn der dorthin kommandirte Artillerie-Oberleutnant Nochtig ist durch höchste Ordre vom 28. d. M. wieder in sein Regiment zurückverlegt. Die Staatsbauten sind überhaupt größtentheils eingestellt, namentlich an Eisenbahnen, wo solche nicht für militärische Zwecke nützlich sind; dagegen sollen die Telegraphendrähte vermehrt werden. — Viele Mitglieder der badischen Zweiten Kammer werden morgen in Baden-Baden zusammenkommen, um sich im vaterländischen Sinne auszusprechen. Es geschieht dies natürlich nicht auf Einladung des Präsidiums, da nach unserer Verfassung ein solches nur während des Landtags besteht; vielmehr soll die Versammlung keine politische Körperschaft darstellen. — Gestern Abend ist eine Ordre des Großherzogs erschienen, welche die sofortige vollständige Mobilmachung der großherzoglichen Armee befiehlt. (M. P. 3.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 3. Mai. [Militärisches.] In einer eben erschienenen Ministerialbekanntmachung vom heutigen Datum werden die Militärdienstpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Nichteingziehung unter den

obwaltenden Verhältnissen keine Berücksichtigungen finden könnten. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß, da die Mobilisirung des großherzoglichen Kontingentes angeordnet sei, zur Zeit auch die (sonst gestattete) Stellvertretung nicht mehr zulässig wäre. Die Mannschaften unseres Kontingentes sind auf den 7. d. M., die Reservisten auf den 11. d. M. einberufen. — Auf die Einladung unseres Ministeriums an alle auf den höheren Schulen studirende Jünglinge zum Eintritt in das Militär, mit der Aussicht auf baldige Beförderung zum Offizier, haben sich nicht nur Studierende, sondern auch solche, welche schon ihr zweites juristisches Examen gemacht, gemeldet, unter ihnen die Söhne höherer Staatsbeamten. Die Zahl der Eintretenden übersteigt bereits die für den Kriegstand erforderliche Offizierzahl. (E. 3tg.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Mai. [Tagesnotizen.] Der Pariser "Times"-Korrespondent berichtet, daß Sardinien Schritte in Madrid gethan habe, um Spanien zur Theilnahme am Kriege zu bewegen. Die Regierung sei aber entschlossen, vor der Hand Spaniens Neutralität im Kriege zu bewahren. Die öffentliche Meinung in Spanien sei jedoch für Sardinien und würde mit Vergnügen ein spanisches Hülfskorps zu dem sardinisch-französischen Heere stoßen lassen. (Siehe Madrid.) Die spanische Regierung soll dem Papste eine Zuflucht auf den balearischen Inseln angeboten haben. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß Lord Stratford de Redcliffe wieder auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehren solle. Es wäre dies ein Beweis, daß England die Situation der Türkei für sehr bedenklich erachtet. — Nach einer telegraphischen Depesche des "Nord" aus London, 1. Mai, ist das Schiff "Pomona", das Auswanderer von Liverpool nach Amerika überführen wollte, gestern an der irländischen Küste gescheitert, wobei 380 Menschenleben zu Grunde gingen. — Dem "China Telegraph" ist ein Licht darüber aufgegangen, daß es den Franzosen in Cochinchina nicht allein um Humanität und Christenthum zu thun; und charakteristisch ist die Weise, wie er sich darüber ausdrückt. "Daß ein mächtiger europäischer Staat eine Niederlassung in Turon anlegt für Streitkräfte zu Lande und zur See, ist störend und kostspielig für dauernde Interessen Englands. Es ist keine Kleinigkeit für England, die Isolirung zu verlieren, die so lange eine der kostbarsten Eigenschaften seines indischen Reiches war."

[Kohlenankäufe für Frankreich.] Glaubwürdige Nachrichten versichern, daß sich Frankreich in ganz außerordentlichem Maße mit Kohlen aus England versorgt, so daß an den englischen Kohlenplätzen die Preise steigen; selbst die schönsten französischen Schraubendampfboote sieht man im emsigsten Kohlentransport beschäftigt. Die Flotte Frankreichs muß sehr Eristes vorhaben, daß sie sich so bedenklich versorgt; bekanntlich hat Frankreich selbst keine ergiebigen Kohlenlager, sondern würde im Kriege auf Belgien angewiesen sein; möglich, daß England jetzt die Flotte mit Material versorgt, die nächstens seine eigne Sicherheit bedrohen wird.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. [Stimmung für den Krieg; Aufnahme der Franzosen in Piemont.] Die öffentliche Meinung ist seit den ersten Schritten zum Beginn der Feindseligkeiten auffällig umgeschlagen. Die Entfaltung großer Truppenmassen, die energische Bewegung derselben gegen Italien, der ganze kriegerische Apparat, der sich an ihren Ausmarsch knüpfte, Tage lang die Schaulust fesselte, und die Reugier beschäftigte, hat den in der Bevölkerung schlummernden Neigungen geschmeichelt und ihren Sympathien eine Richtung gegeben, welcher sie früher fremd zu bleiben bestrebt war. Der Krieg ist heute in Paris so populär, wie er noch vor acht Tagen unpopulär war. Auch der Kaiser hat seinen Antheil hieran, und die Nachricht, daß er sich selbst an die Spitze der Armee stellen oder doch wenigstens dem Kriegsschauplatz nahe bleiben werde (die Meinungen gehen hierin auseinander) hat man selbst in solchen Kreisen mit einem gewissen Enthusiasmus aufgenommen, in welchen der zweite Dezember sich bisher geringer Anhängererschaft zu erfreuen hatte. Für einen Deutschen hat ein so rascher Umschlag etwas Unbegreifliches, und befindet die Launenhaftigkeit einer Nation, deren hervorragender Zug die Eitelkeit ist. Die Abreise des Kaisers soll jetzt übrigens erst am nächsten Sonnabend stattfinden. — Piemont thut übrigens alles Denkbare, um seinen Bundesgenossen bei guter Laune zu erhalten. Wir haben Nachricht von Offizieren, die mit Bagaine in Genua gelandet sind. Der Empfang, der ihnen dort bereitet wurde, übertrifft alle Erwartung, die oberen Befehlshaber sind von der Regierung mit einem Luxus umgeben worden, der mit dem Zwecke einer kriegerischen Expedition kaum in Einklang zu bringen ist. Auch die Bevölkerung von Genua bereitet sich, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Aus Savoyen lauten die Berichte weniger günstig. Die Bevölkerung dieses Landes ist dem Kriege abhold, sie hat für Italien nur ein schwaches Interesse, ihre Sympathien sind mehr der nachbarlichen Schweiz und deren Einrichtungen zugewandt, die niederen Klassen betonen ihre nationale Verchiedenheit von den Italienern selbst nicht ohne einen gewissen Hochmuth. Die piemontesische Regierung hat hier dafür Sorge tragen müssen, daß die französischen Truppen, welche mit der Victor-Emanuel-Bahn ankommen, nicht durch eine befremdliche fähle Haltung der Savoyarden verlegt werden; sie hat für Staffage gesorgt, um den militärischen Ankömmlingen die Abneigung, welche sie hier vorfinden, zu verkleiden. (B. 3.)

[Ueber die Stimmung in Frankreich] entnehmen wir der "Glb. 3tg." noch Folgendes: "Reisende, welche eben aus Paris anlangen, erzählen, daß dort die Volksaufregung einen hohen Grad erreicht habe. Alle Geschäfte liegen darnieder, alle Fonds scheinen wenigstens für den Augenblick wertlos. Die Kriegspartei soll nur unter dem Militär herrschen, die übrige Welt entrüstet über das Spiel sein, das man gespielt hat, und klar die Ursachen des unsäglichen Elendes bezeichnen. Es verlautet, daß der Kaiser sich am nächsten Donnerstag den 5. d., zum Alpenheere begeben, und den Oberbefehl in Piemont führen werde. Die ganze bonapartistische Partei scheint sich aber gegen diesen Entschluß aufzuheben, da sie befürchtet, daß, wenn auch unmittelbar nach des Kaisers Entfernung keine Volkshebung ausbrechen würde, doch die Regierung einer Frau leicht dieselbe hervorrufen könnte. So viel man aus der Provinz hört, werden allenthalben dieselben Besorgnisse nach."

[Frankreich als Befreier Italiens.] Seltam sind immerhin die ersten Schritte, mit denen Frankreich die Befreiung Italiens beginnt. In Turin wird eine Diktatur begründet, die Pressefreiheit suspendirt u. s. w., so daß die einrückenden Soldaten durchaus keinen Unterschied gegenüber den heimischen Zuständen wahrnehmen können. Die Ausstände in Toskana und dem Modenesischen werden dankbar entgegengenommen; dagegen darf man sich in Rom nicht rühren, und General Goyon verbittet sich in der Hauptstadt des am klüglichen unterdrückten italienischen Staates die Sympathie. Hr. Granier de Cassagnac macht es sich zur Aufgabe, im "Pays" diese etwas schwierige Partie zu behandeln. In einem Artikel mit der Ueberschrift "die Demagogie bei der gegenwärtigen Lage" sagt er u. A.: "Entweder giebt es, wie wir glauben, die Elemente zu einer lebhaften Nation in Italien, oder es giebt nur Elemente zu einer fruchtlosen Agitation. In Zeit von einigen Tagen wird sich die Frage entscheiden. Wenn es noch ein Italien giebt, so wird es gerettet werden. Es ist unnütz, hinzuzufügen, daß das kaiserliche Frankreich nach Italien keine anderen Gefühle mitbringen kann, als die, welche es bei sich bestehen läßt. Es zieht in Italien ein mit dem Wunsche, die Ordnung gebracht, das Ansehen des heiligen Vaters vergrößert und verbessert, die ehrlichen Leute beruhigt und die Verschwörer auf die Isolirung und die Machtlosigkeit reduziert zu sehen." Wenn die französische Regierung noch nicht einmal weiß, ob in Italien die Elemente einer "ernsthaften Nation" bestehen, so ist ihr Befreiungswert sehr merkwürdig. Wie nun, wenn sie diese Elemente nicht entdeckt? Muß dann nicht der Kaiser Napoleon ein dauerndes Protektorat übernehmen, um die Ordnung, und vor Allem auch, das Ansehen des heiligen Vaters zu überwachen? (M. 3.)

[Tagesbericht.] Der "Moniteur" meldet die im 3. Wahlbezirke des Aisne-Departements erfolgte Wahl des Herrn Baudet zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers. — Das durch Dekret vom 26. April geschaffene neue Regiment algerischer Scharfschützen soll laut dem "Moniteur" de l'Armee 3244 Mann stark und zum Theil aus Leuten der vorhandenen drei algerischen Scharfschützen-Regimenter zusammengefasst werden. — Die zu Paris wohnenden italienischen Flüchtlinge vereinigen sich zu patriotischen Beiträgen für Italien, und Herr Legouvé von der französischen Akademie eröffnet eine Subscriptionsliste, an deren Spitze er sich mit 1000 Fr. stellt. Indem das "Siecle" das Schreiben des Herrn Legouvé veröffentlicht, fordert es seine Mitbürger, Arbeiter, Bürger, Kaufleute, Beamte, Eigenthümer, Advokaten, Aerzte, Kinder und Greise auf, zu unterzeichnen, um zu beweisen, daß Paris noch fähig für diejenigen, welche die Unabhängigkeit und Freiheit wollen. — General Herbillon, welcher zum Oberkommandanten von Genua ernannt wurde, reist morgen dahin ab. Er wird dieselben Funktionen haben, wie General Lardrey während des Krimkrieges zu Konstantinopel. — Der Fürst von Syrakus ist in Marseille angekommen. — Wie aus Marseille geschrieben wird, verließ am 30. April Abends 7 1/2 Uhr das Linienkessel "Dryade" den dortigen Hafen mit 3000 Mann an Bord. Die Straßen durch Piemont sind jetzt für Reisende vollkommen gesperrt. Um von Mailand nach Paris zu gehen, muß man den Weg über Luzern, Basel und Straßburg einschlagen.

[Diplomatische Veränderungen; die Stimmung; Debatte im gesetzgebenden Körper über die Kriegsanleihe.] Wir haben wahrscheinlich eine ministerielle Mobilisation zu erwarten, die sehr bezeichnend ist. Herr v. Morny übernimmt das Portefeuille des Innern und Herr Delangle wird die Stellung des Hrn. v. Morny an der Spitze des gesetzgebenden Körpers einnehmen. Wenn Hr. Delangle noch nicht Mitglied des gesetzgebenden Körpers ist, um dessen Präsident zu werden, so ist diese Schwierigkeit leicht zu aplaniren. Herr v. Persigny wird bestimmt nach London gehen, um den Marschall Pelissier zu erlegen. Sie sehen, das Personal, aus welchem der Kaiser die Agenten seiner Willensmeinungen wählt, ist nicht zahlreich. Wenn man die eine oder andere Person des Drama's von der Scene verschwinden sieht, kann man sicher darauf zählen, daß sie bald wieder darauf erscheinen wird. Der Name des Hrn. v. Persigny bezeichnet deutlich den Wunsch des kaiserlichen Hofes, seine Beziehungen mit England auf dem besten Fuße zu erhalten. — Was die öffentliche Stimmung in Frankreich betrifft, so ist sie viel ruhiger, als man vorgeht, und der immense Enthusiasmus, der die Truppen bei der Abreise begleitet, existirt in der Wirklichkeit nur im Schreibzug, nicht einmal im Geiste der Korrespondenten. — Hr. About hat Erlaubnis erhalten, sein Pamphlet über Rom, das in Brüssel gedruckt worden ist, in Frankreich verbreiten zu lassen. Als die Regierung noch Mäßigung affectirte, war ihm der Eingang eines Augenblicks verboten; heute braucht man keine Schonung mehr zu bewahren. — Der gesetzgebende Körper hat sich vorgestern mit dem Anleihegesetz von 500 Millionen beschäftigt. Die Sitzung war sehr animirt, und endigte erst um fünf Uhr. Sieben Deputirte haben das Wort genommen. Hr. Baroche, der immer zu Allem bereit ist, und von Allem spricht, so lange er will, und immer länger, als seine Zuhörer wollen, hat aller Welt geantwortet. Die Herren Lemercier und G. de la Tour (der letztere ist Redakteur des "Univers") drückten lebhaft ihre Befürchtungen über die Gefahren aus, denen der heilige Vater ausgesetzt wäre, und zugleich über die, welche für Frankreich aus einer Allianz seiner Truppen mit denen Garibaldi's hervorgingen. Beide hielten den italienischen Krieg für gefährlich für das Papstthum, und beide drückten die Furcht aus, Frankreich in einen rein revolutionären und socialistischen Krieg verwickelt zu sehen. Herr Jules Favre äußerte sich in sehr geringschätziger und sehr bitterer Weise über die Rolle, welche Frankreich in diesem Augenblicke spielt (siehe gestr. 3tg.); er bezeichnete in scharfen Ausdrücken den Mangel an Offenheit der gegenwärtigen Politik, und sprach seinen Unwillen aus, daß die Regierung, wenn sie die Verträge von 1815 als eine Schande für Frankreich betrachte, und wenn sie die Absicht habe, sie zu zerreißen, nicht den Muth habe, das offen dem Lande zu sagen. Die Opposition nahm an der Abstimmung keinen Theil. (B. 3.)

Schweiz.

Bern, 1. Mai. [Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung.] Die "R. 3." theilt die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend die Stellung der Eidgenossenschaft bei der gegenwärtigen europäischen Weltlage, mit, die morgen der Bundesversammlung mitgetheilt werden soll. Das Aktienstück lautet:

Bern, 1. Mai. [Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung.] Die "R. 3." theilt die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend die Stellung der Eidgenossenschaft bei der gegenwärtigen europäischen Weltlage, mit, die morgen der Bundesversammlung mitgetheilt werden soll. Das Aktienstück lautet:

Seitdem Sie die Bundesstadt verlassen, hat die politische Lage Europa's eine so ernste Wendung genommen, daß in diesem Augenblicke eine friedliche Lösung kaum mehr zu hoffen ist. Wir haben den Gang der Ereignisse mit gebührender Aufmerksamkeit verfolgt und sind auf dem Punkte angelangt, wo die Pflicht uns gebietet, den weiteren Entscheid derjenigen Behörde anheimzugeben, welcher durch die Bundesverfassung in oberster Instanz die Wahrung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Vaterlandes anvertraut ist. Indem wir der Entwicklung der Verhältnisse genau folgen, drängen sich uns in erster Linie die Frage auf, welche Stellung die Eidgenossenschaft einzunehmen habe, wenn der Friede Europa's einer Störung entgegengehen sollte. Die Antwort hierauf war uns schwer zu finden. Wir mußten die Ueberzeugung haben, daß nur eine aufrichtige und loyale, mit allen Mitteln behauptete Neutralität der politischen Stellung der Schweiz und den Verhältnissen, Neigungen und Bedürfnissen des Schweizervolkes entsprechen könne, und indem wir diese Ansicht aussprachen, konnten wir nicht bezweifeln, in Ihrem und im Sinne der Nation zu handeln. Mit der schweizerischen Neutralität ist in unmittelbarer Beziehung das Verhältniß der neutralisirten Gebiete von Savoyen, das einer tiefen, einschlägigen Erwägung bedurfte. Bekanntlich wird durch die Verträge von 1815 gewissen Gebietsstücken von Savoyen, gleich wie der Schweiz, eine immerwährende Neutralität zugesichert, und der Eidgenossenschaft die Befugnis eingeräumt, im Falle von ausgedehntem oder bevorstehendem Kriege von benachbarten Mächten in jene Landestheile Truppen zu verlegen, sofern sie dies für angemessen erachten sollte. Diese Vertragsbestimmungen erhalten gegenwärtig zum ersten Male eine nähere praktische Bedeutung, und wir mußten daher die Frage uns klar machen, in welchem Sinne jene Stipulationen aufzufassen seien. Nach Prüfung sowohl des Wortlautes als des Geistlichen der einschlägigen Urkunden sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Befugnis der neutralisirten Gebiete von Savoyen für die Schweiz bloß als ein Recht, keineswegs aber auch als eine Pflicht aufgefaßt werden dürfe, und daß sie von diesem Rechte Gebrauch zu machen habe, so weit es zur Sicherung und Verteidigung der schweizerischen Neutralität und der Integrität des schweizerischen Gebietes erforderlich ist. Damit sind wir zu dem nämlichen Resultate gelangt, das auch im Jahre 1831 von einer Kommission der Tagsatzung ausgesprochen worden ist, als dieselbe unter ähnlichen Verhältnissen die angezeigten Vertragsbestimmungen einer nähere Prüfung zu unterziehen hatte.

Gestützt auf diese Ereignisse, haben wir am 5. März folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bei einem ausbrechenden oder nahe bevorstehenden Kriege soll die Schweiz mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften die Integrität ihres Gebietes und ihre Neutralität verteidigen. 2) So weit es im Interesse der Schweiz und der Verteidigung der schweizerischen Neutralität und der Integrität des schweizerischen Gebietes liegt, soll die Eidgenossenschaft auch von dem ihr nach den europäischen Traktaten zustehenden Rechte der Befugnis der neutralisirten Gebiete von Savoyen Gebrauch machen. 3) Im Sinne dieser Grundsätze sind die erforderlichen diplomatischen Notifikationen an die europäischen Mächte zu erlassen und speziell an Sardinien über die Regelung der hier besonders in Frage kommenden Verhältnisse. 4) Das Militärdepartement soll sich mit den nöthigen Vorbereitungen einer allfälligen Truppenaufstellung befassen. (Folgt nun die Aufzählung der vom Bundesrathe bereits getroffenen und bekannten militärischen, finanziellen u. s. w. Maßregeln.) Ihre Thätigkeit wird sich zunächst auf die militärischen Vorkehrungen richten, welche erforderlich sein dürften, um den proklamirten Grundsatz strenger Neutralität nach jeder Seite aufrecht zu erhalten. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen diesfalls schon jetzt bestimmte Vorschläge zu unterbreiten, vielmehr dürfte es, einerseits um zu vermeiden, daß die Schweiz ihre Truppen unnütz ermüde und ihre Kräfte frühzeitig schwäche, andererseits aber, um jeden Augenblick und rechtzeitig einer nahenden Gefahr mit voller Macht entgegenzutreten zu können, am Plage sein, die nähere Entwicklung der Dinge abzuwarten und je nach Bedürfnis Truppen an der Grenze aufzustellen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Finanzpunkte. Die Bestimmung des Kredites und der Mittel zur Beschaffung der erforderlichen Gelder ist abhängig von dem größeren oder kleineren Truppenaufgebote, das uns bevorzugen wird. Es dürfte daher auch in dieser Beziehung zweckmäßig sein, die Exekutive mit den nöthigen Vollmachten auszurüsten, um je nach Maßgabe der Umstände handeln zu können. Wir müssen es Ihrem Ermessen überlassen, ob Sie den Zeitpunkt gekommen erachten, um einen militärischen Oberbefehlshaber schon jetzt nicht bloß zu ernennen, sondern auch effektiv in den Dienst zu rufen. Unserer Ansicht nach wäre es angemessen, die Ernennung zwar jetzt schon vorzunehmen, den Eintritt desselben in den effektiven Dienst aber erst dann erfolgen zu lassen, wenn eine erheblichere Truppenaufstellung, z. B. wenigstens 20,000 Mann, notwendig wird. Bis dahin will es uns scheinen, daß die Divisionskommandos genügen könnten.

Indem wir die Ehre haben, die sämtlichen hier einschlagenden Akten zu Ihrer Verfügung zu stellen, erlauben wir uns, den nachstehenden Beisatz Ihrer Würdigung zu empfehlen, und benutzen den Anlaß zc. Bern, 29. April 1859. Im Namen des schweizer Bundesrathes: Der Bundespräsident, Stämpfli. Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Schieff.

Beisatz zur Verfügung. Die Bundesversammlung beschließt: 1) Die vom Bundesrathe erlassene Erklärung, daß die schweizer Eidgenossenschaft bei dem bevorstehenden Kriege zwischen benachbarten Mächten neutral verbleiben und ihre Neutralität so wie die Integrität ihres Gebietes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen werde, wie sie durch die Notifikation vom 14. März d. J. erlassen ist, wird hiermit feierlich bestätigt. 2) Die vom Bundesrathe bisher beschlossenen Truppenaufgebote sind genehmigt. Desgleichen die von ihm zu militärischen Vorbereitungen vorläufig beschlossenen Ausgaben. Ebenso die Beschränkung der Pferdeausfuhr durch Erhöhung des Ausfuhrzolles für so lange, als der Bundesrath den Fortbestand dieser Maßnahme für notwendig erachtet. 3) Der Bundesrath ist ermächtigt, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität und zur Sicherstellung des schweizer Gebietes weiter nöthigen Truppen aufzubieten und die übrigen nöthigen Verteidigungsmaßregeln anzuordnen. 4) Dem Bundesrathe wird zur Befreiung der von daher sich ergebenden Ausgaben ein unbefristeter Kredit eröffnet. Insbesondere ist er nöthigenfalls auch zur Aufnahme von Anleihen ermächtigt. 5) Die Bundesversammlung schreitet sofort zur Ernennung eines militärischen Oberbefehlshabers, so wie des Chefs des Generalstabes. Der Bundesrath wird den Oberbefehlshaber in Dienst berufen, wenn das erlassene Aufgebot die Zahl von 20,000 Mann erreicht. Der Bundesrath ist ermächtigt, die Instruktion für denselben innerhalb der im Art. I. dieses Beschlusses bestätigten Erklärung aufzustellen und ihm den vorgeschriebenen Eid abzunehmen. 6) Der Bundesrath hat der Bundesversammlung bei ihrem nächsten Zusammenritte über den von ihm gegenwärtigen Vollmachten gemachten Gebrauch Rechenschaft zu erstatten. Sollte eine nahe Gefahr eintreten, in dem Maße, daß der Bundesrath sich zu einem allgemeinen Truppenaufgebote veranlaßt sieht, so wird er die Bundesversammlung unverzüglich wieder einberufen. 7) Der Bundesrath ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Italien.

Turin, 30. April. [Die italienische nationale Gesellschaft.] Der „Indipendente“ sagt in seiner gestrigen Nummer: „Die italienische nationale Gesellschaft hat sich zum letzten Male in den Salons des Marquis George Pallavicini Tribulzio, der zum letzten Mal den Vorsitz führte, versammelt. Der Bericht des Sekretärs La Farina war in folgender Art abgefaßt: Wir haben die lebendigen Kräfte Italiens vereinigen wollen, indem wir die italienische Insurrektion mit der Armee Piemonts vermählten. Die Vermählung ist vollzogen, und die von uns vorgeschlagene Diktatur ist von den Vertretern der Nation dekretirt worden. Unser Werk ist demnach beendet. Im Namen des Centralkomitès erkläre ich die italienische nationale Gesellschaft in dieser Provinz für aufgelöst, und im Namen dieses Komitès vertraue ich das Geschick Italiens der Regierung des braven Königs an. Der Augenblick ist entscheidend. Schweigen und Handeln, aber kluges, starkes, beständiges Handeln. Vereinigen wir uns Alle, König und Volk. Vereinigt werden wir stark sein; stark, werden wir frei, werden wir endlich Italiener sein! Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe Italien!“

— [Das Protektorat Victor Emanuels.] Baron Bettina Ricafeli, einer der angesehensten Führer der Liberalen in Florenz, war in Turin, um die neuen Verhältnisse zwischen beiden Ländern zu ordnen, und hat von Victor Emanuel die feste Zusage zurückgebracht, daß alle billigen Wünsche des toskanischen Volkes und Heeres erfüllt werden sollten, daß die Turiner Regierung sich jedoch ängstlich hüten werde, in die inneren Angelegenheiten des

Großherzogthums einzugreifen. Für Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Großherzogthume und als Vermittler zwischen Toskana und Turin hat die sardinische Regierung ihren Geschäftsträger Boncompagni di Nombello zum außerordentlichen Kommissar und den General Ulloa, Namens des Königs, zum Kommandanten der toskanischen Armee ernannt. Wir haben bereits gemeldet, daß auch der Maire von Livorno amtlich bekannt gemacht hat, dem Großherzogthum Toskana sei seine volle Autonomie in inneren Angelegenheiten gewahrt. In Betreff Modena's wird der „Indipendente Belge“ berichtet, daß der Herzog seine Hauptstadt verlassen und sich in die Festung Brescello eingeschlossen habe. Auch in Massa und Carrara hat die Turiner Regierung nicht die Diktatur, sondern nur das Protektorat übernommen. Dem „Nord“ wird aus Turin telegraphirt, daß die sardinische Regierung Truppen nach Massa und Carrara, die von Truppen des Herzogs von Modena bedroht seien, abgeschickt habe, um diese Städte zu decken und in denselben Ruhe und Ordnung zu wahren. Als Beweis, wie die Stimmung im Modenesischen beschaffen, erzählt die „Opinione“, daß ein Advokat aus Modena mit seinen sieben Kindern in Turin eintraf und die vier Söhne in den Kriegsdienst traten, die drei Töchter sich unter die Krankenwärterinnen in den Feldlazarethen und Militärspitalern aufnehmen ließen.

— [Der Kriegsschauplatz.] Die Destrreicher haben, wie bereits gemeldet, Novara besetzt. Der Ticino wurde 15 Begstunden oberhalb seiner Mündung bei Pavia von 20 Bataillonen und 8 Batterien überschritten, während andere Kolonnen gleichzeitig in Stresa und Arona, also oberhalb des Ausflusses des Ticino aus dem Lago Maggiore, auf sardinisches Gebiet übergezogen wurden. Zur Orientirung muß bemerkt werden, daß Cusago, wo die Destrreicher von Abbiate grasso aus einrückten, ein Dorf bei Vigevano ist, das zur Provinz Novara gehört. Vigevano hat 15,000 Einwohner, liegt an der Mora, ist Sitz eines Bischofs und hat Stadtmauern. Abbiate grasso, wo die Destrreicher den Ticino überschritten, ist ein großes lombardisches Dorf. Arona ist eine befestigte sardinische Stadt am Lago Maggiore und 16 Begstunden von Novara entfernt. Besapollato, wo die Destrreicher zuerst ihre Vorposten aufstellten, liegt 7 Stunden von Novara. Mortara, wohin ein anderes österreichisches Korps sich wandte, liegt 20 Kilometres südlich von Novara. Von hier rückte Radetzky bekanntlich am 20. März 1849 nach Novara. Die Destrreicher scheinen übrigens nicht am Ticino, sondern am Po zwischen Pavia und Piacenza ihre Hauptkraft entwickeln zu wollen. Aber die wenigen Tage, welche zwischen Uebergabe des Ultimatus in Turin und dem Uebergange auf sardinisches Gebiet verfloßen, haben es den Franzosen möglich gemacht, den größten Theil der vier Armeekorps der italienischen Armee auf den Kriegsschauplatz zu versetzen und in die Operationslinien einzureihen. Von beiden Seiten scheint man sich zu einem Kampfe in den Ebenen bei Alessandria und Marengo vorzubereiten, um so den Feldzug mit einer großen Völkerschlacht zu eröffnen.

— [Die Bedeutung von Alessandria.] Alessandria ist nicht bloß als starkes Defensivbollwerk, sondern auch als Operationsbasis nach dem Po-Thale äußerst wichtig. Die Citadelle wurde im Jahre 1730 gebaut und 1745 vollendet; die Destrreicher zerstörten vor ihrem Abzuge 1814 die Stadtmauern von Alessandria; doch hatte damals der Platz nur untergeordnete Bedeutung. Napoleon wollte Alessandria zu einem großen Waffenplatz machen und ließ umfassende Werke anlegen, die jedoch bei seinem Sturze nur zum Theil erst ausgeführt waren, von den Destrreichern 1814 zerstört und theilweise seitdem verlassen wurden; doch wurden die Werke, welche Napoleon für die Stadt selbst entworfen hatte, ausgeführt oder hergestellt. Für Sardinien ist Alessandria nicht allein Hauptfestung, sondern auch ein umfangreiches Lager, das sich bis an die Bormida ausdehnt und die ganze sardinische Armee aufnehmen kann, so daß dieselbe, von der Citadelle geschützt, auf beiden Ufern des Tanaro und der Bormida frei operiren und sich zu jeder Zeit unter die Kanonen des Places zurückziehen kann, während der Feind sich genöthigt sieht, seine Streitkräfte an den Ufern beider Flüsse so zu zertheilen, daß er Gefahr läuft, jeden Augenblick mit Uebermacht angegriffen zu werden. Der sehr feste doppelte Brückenkopf, welcher in Casale gebaut wurde, dehnt Alessandria's Bedeutung bis zur Sesia aus. Eine österreichische Armee, welche bei Buffalora über den Ticino geht, um Turin zu bedrohen, sieht sich daher genöthigt, Casale gegenüber ein Beobachtungsheer aufzustellen, das an Stärke dem piemontesischen Heere mindestens gleichkommt, weil es jeden Augenblick von Casale aus angegriffen werden kann. Dies ist der Grund, weshalb die Destrreicher, wenn sie jetzt wirklich einen Handstreich auf Turin beabsichtigen sollten, mit sehr überlegenen Streitkräften auftreten müßten. Zu größerer Sicherheit haben die Piemontesen jedoch bereits unter Leitung des Generals Menabrea Erdwerke an der Dora Baltea entlang bei Rondizzone, Chivasso u. s. w. aufzuführen lassen, so daß ein Handstreich auf Turin jetzt für ein tollkühnes Unternehmen gilt. Obige Angaben beruhen auf einem größeren strategischen Berichte, der dem „Nord“ aus Alessandria, 27. April, Abends, zugegangen ist.

Turin, 2. Mai. [Preßbeschränkung.] Die offizielle „Gazzetta Piemontese“ veröffentlicht folgendes (in telegr. Depesche bereits angekündigtes), auf Antrag der Minister des Aeußern und der Justiz erlassenes Dekret vom 28. April 1859:

Art. 1. Von nun an und während der ganzen Dauer des Krieges ist die Veröffentlichung von Neuigkeiten, Berichten oder Streitschriften verboten, welche in irgend einer Weise auf die Armeen oder auf den Gang des Krieges Bezug haben, und die nicht offiziell von der Regierung mitgetheilt oder veröffentlicht werden. Art. 2. Es ist verboten, die Druckschriften, dieselben mögen was immer für Inhalts sein, in den Straßen, auf den Plätzen oder sonst an öffentlichen Orten auszurufen; der Anschlag von wie immer gearteten Schriften ohne besondere Erlaubnis ist ebenfalls untersagt. Art. 3. Es ist verboten, auf dem Wege der Presse, durch Handschrift oder durch Reden an öffentlichen Orten oder solchen, die dem Publikum zugänglich sind, die Leidenschaften oder das Mißtrauen zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen zu erregen, Zwietracht auszustreuen oder die öffentliche Ruhe zu stören. Art. 4. Die Uebersetzer der obigen Vorschriften werden mit Gefängnis von sechs Tagen bis zu einem Jahre und von 100–1000 Lire Strafe verurtheilt, ungerechnet die Beschlagnahme der Manuskripte und Druckfäße. Die Gefängnisstrafen und Geldbußen können nach Maßgabe der Bedenklichkeit des Uebertretungsfalles angewandt werden. Die gewöhnlichen Gerichte haben über diese Vergehen zu erkennen. Die Strafe gegen Preß- oder andere Vergehen kann zu gleicher Zeit auf den Uebersetzer, Herausgeber, Drucker und Geranten ausgedehnt werden. Was die periodischen Veröffentlichungen betrifft, so können die oben angegebenen Strafen noch durch zeitweilige Suspendirung oder dauernde Unterdrückung verschärft werden. Der Minister des Innern ist befugt, die zeitweilige Suspendirung bis zum Erkenntnis des Gerichts zu verordnen. Art. 5. Wer in Zukunft ein neues Journal veröffentlichen will, muß die vorläufige Genehmigung des Ministers des Innern haben. Art. 6. Der Minister des Innern ist befugt, falls es ihm nützlich dünkt,

die Einführung oder die Verbreitung auswärtiger Journale zu verhindern. Art. 7. Jedes Gesetz oder jede Verfügung, welche älter sind, als der gegenwärtige Erlass, sind in allen diesem widersprechenden Theilen aufgehoben. Art. 8. Die Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets treten, vom Tage ihrer Kundmachung anzuftagen, in Kraft.

Ein anderes Dekret hebt die Akzise und alle sonstigen Abgaben für alle der Armee bestimmten Lebensmittel auf.

Florenz, 30. April. [Rede des sardinischen Gesandten an das Volk.] Der toskanische „Moniteur“ theilt die Ansprache des sardinischen bevollmächtigten Ministers an die unter seinen Fenstern versammelte Menge mit: König Victor Emanuel, Piemont und Italien, begann derselbe, haben das Betragen Toskana's bewundert; er hat die Bürger zur Achtung der Religion, der Geseze, der Personen und des Eigenthums ermahnt; er empfiehlt der Armee die Disziplin und aller Welt Ruhe; er empfehle, wo sie ihre Arme dem Dienste des Vaterlandes weihen können, sei nicht fern. Nachdem der Gesandte die Absicht des Großherzogs, Toskana zu verlassen, angekündigt, und im Namen des Königs, Sardinien, der Ehre und Italiens verlangt hatte, daß dessen Person ungefährdet gelassen werde, setzte er hinzu: „Gehorchen wir den Bürgern, welche der Drang der Nothwendigkeit bewogen hat, sich an die Spitze der Regierung zu stellen. Dem Könige Victor Emanuel liegt das Schicksal von Toskana am Herzen, er wird für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, für die Bedürfnisse des Krieges sorgen, ohne darum über das Schicksal des Landes endgültig zu entscheiden. Der Krieg, den Sardinien führt, ist kein Krieg des Ehrgeizes, sondern ein Unabhängigkeitskrieg. Erinnern wir uns, daß die Eroberung der Unabhängigkeit und der Freiheit große Opfer, große Tugenden und viel Gehorsam erheischt.“

Spanien.

Madrid, 14. April. [Die Anklage gegen Don Esteban Collantes.] Die Cortes haben sich in der letzten Zeit mit der Angelegenheit des Don Augustin Esteban Collantes beschäftigt, der 1854 Bauten-Minister war und eines großen Unterschleifs beschuldigt ist. Es scheint aber, daß ein Ministerialbeamter Don José Mora der eigentliche Schuldige ist, d. h. das unterschlagene Geld ist in die Tasche des Mora gefallen. Dem Minister aber bleibt immer die Verantwortlichkeit für seine Untergebenen. Deshalb gestatteten die Cortes auch die gerichtliche Verfolgung mit 178 gegen 66 Stimmen, obwohl sich Collantes in einer zwei Stunden dauernden Rede sehr energisch verteidigte; er ist jetzt in Haft, jedoch in den eigenen Zimmern des Gouverneurs von Madrid. Hätte Collantes nicht zum Ministerium Sartorius gehört, so würde man nicht so streng mit ihm verfahren, denn was Collantes gethan, das haben alle Arbeitsminister vor ihm und nach ihm gethan, nämlich ihren Direktoren in gewissen Dingen blindes Vertrauen geschenkt. Es ist bei dem raschen Wechsel der Ministerien auch kaum anders möglich. Aber alle Fraktionen sind Collantes als einem Kollegen des Grafen Sartorius feindlich, dennoch wird ihm schwerlich viel zu thun sein. (N. P. 3.)

Madrid, 30. April. [Vermehrung der Armee.] Heute verlangte die Regierung von den Cortes die Ermächtigung, die Armee bis auf 100,000 Mann zu erhöhen, um während des italienischen Krieges die Neutralität behaupten zu können.

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. [Post aus Brasilien.] Das englische Paketboot „Avon“ mit den Monats-Mallen aus Brasilien und vom La Plata langte diese Nacht an und geht diesen Abend nach Southampton ab. Nichts Neues von La Plata. Die Berichte aus Rio Janeiro sind vom 9. April. Der Justiz-Minister, Herr Nabuca, war ausgetreten und durch den Baron v. Muritiba ersetzt worden. Das Ministerium war schwach und unentschieden, und die Opposition bildete sich. Herr Antao war zum Präsidenten der Provinz Rio Grande ernannt worden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Mai. [Die russischen Militär-Rüstungen.] Während in verschiedenen Blättern die russischen Militär-Rüstungen noch immer in Abrede gestellt werden, erhalten dieselben durch die aus dem Nachbarland Polen eingehenden Privatbriefe ihre vollste Bestätigung. Unter dem offenen Titel der Dislocirung dauern die Truppenmärsche in südlicher Richtung ununterbrochen fort, und es sollen dem Vernehmen nach sogar zwei Armeen zur Observation an der Grenze des Reichs aufgestellt werden, eine in Bessarabien und eine an der galizischen Grenze, jede in der Stärke von angeblich 60,000 Mann, welche Zahl sich in der Wirklichkeit wohl auf 40,000 reduciren dürfte. Die in Polen erwartete Ordre zur Rekruten-Aushebung ist noch nicht eingegangen, jedoch sind die Register der auszuhebenden Mannschaften bereits geschlossen, und die künftigen Rekruten werden in den Grenzorten genau überwacht, um ihre Desertion, zu der besonders die Juden sehr geneigt sind, zu verhindern. Wie man ferner hier wissen will, hat das Petersburger Kabinet die von Destrreich gewünschte Erklärung unbedingter Neutralität für den Fall eines italienischen Krieges abgelehnt, und sich freie Hand vorbehalten (das gestr. Telegramm aus Petersburg). In Folge dessen ist die erwartete Kriegsbereitschaftsordre für das hiesige (fünfte) Armeekorps, von dem man glaubte, daß es zum Schutze Galiziens bestimmt sei, nicht eingegangen; indessen ist Befehl gegeben, die Zahl der Pferde eines jeden Kavallerie-Regiments um 125 zu vermehren. Daß ein genaues Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich bezüglich der ausfälligen Eventualitäten bestehe, bezweifelt hier Niemand; indessen glaubt man doch nicht, daß die Russen, trotz ihrer Erbitterung gegen Destrreich Front machen werden; vielmehr nähert man die Ansicht, daß sie den Gang der Dinge im Westen abwarten werden, um nach Lage derselben ihre Pläne im Süden zur Ausführung zu bringen. Daß ein italienischer Krieg eine sofortige Schilderhebung in der europäischen Türkei zur Folge haben werde, wird kaum bezweifelt. (A. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. [Witterung und Feste; Geldmangel; Telegraphen.] Es scheint, als wenn wir mit Glück ohne weitere Ausbrüche des Fanatismus gegen die Juden über die verhängnisvolle Schwelche wegkommen. Schwind bleibt nur die Lust. Man glaubt sich in die Mitte des Sommers versetzt. Die meisten Bäume der Gärten sind über die Blüthe weg und entfalten ein so viel schöneres Grün, da einige Regennächte das schnelle Entwickeln der Blätter befördert haben. Wenn die Witterung während der drei Dstertage anhält, so wird man eines der allgemeinsten Feste hier feiern. Es haben die römischen Katholiken, die Griechen, die Armenier und die Juden zu gleicher Zeit Ostern; die Türken sind zwar noch im Ramazan, und der (Fortsetzung in der Beilage.)

Bartram tritt erst 10 Tage nach unsern Ostern ein; allein bekanntlich ist während des Ramazans der Tag allein dem Fasten gewidmet, und das Fasten dauert mit anderen Vergnügungen die ganze Nacht durch. Es wird also dieses Jahr am Abend, wenn die Nichtmuselmänner ihre Festlichkeiten geschlossen, der Mohammedaner seine Gelage und Festlichkeiten mit der Beleuchtung der Minarets beginnen. — Aus Mangel an Geld und Kredit in den Kassen des Fiskus haben die vielen öffentlichen Bauten jeder Art eingestellt werden müssen. Allerdings wurde von dem Serail aus zu viel auf einmal unternommen und vieles ganz Ausgezeichnete, an Verschwendung grenzende ins Werk gesetzt; aber nicht nur haben diese begonnenen Palastbauten still, sondern zugleich haben die Bauten für den öffentlichen Nutzen plötzlich ihre Arbeiter entlassen. So z. B. steht nun auch das begonnene Galata-Serail für die Medizinschule still. — Von der Moldau erhalten wir keine direkten telegraphischen Depeschen über Borna mehr. Der Draht ist zwischen Borna und hier in Folge der furchtbaren Stürme zerfallen oder zerrieben und konnte auch noch bis jetzt nicht hergestellt werden. Doch ist man bei der eingetretenen ruhigeren Witterung aus Werk gegangen, hat nach vielen vergeblichen Versuchen den Draht wieder aufgespinn und wird ihn wieder herstellen. Auch ist der Dampfer „Ebla“ unter Leitung des Ingenieurs Sidel nach dem Mitteländischen Meere abgegangen, um einen neuen Versuch zu machen, den elektrischen Draht zwischen Krete und Alexandria zu legen. (R. 3.)

Konstantinopel, 24. April. [Die Wahl des Fürsten Soussa; die Vorgänge in Galatz.] Das „Journal de Constantinople“ vom 20. d. Mts. schreibt: „Die Nachricht, daß fünf Mächte, England, Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien, die Wahl des Obersten Soussa bestätigt haben, ist nicht richtig. Die fünf Mächte haben unter Anerkennung der Illegalität der Wahl nichtsdestoweniger der Pforte die Anerkennung derselben anempfohlen, um unter den gegenwärtigen Umständen dem Zustande der Ungewißheit der Fürstenthümer ein Ende zu machen und Komplikationen zu vermeiden. Wie wir bereits früher gesagt haben, behalten sich die Mächte die Eventualitäten der Zukunft behufs der Anwendung der Konvention vom 19. Aug. vor. Die Minister werden heute Abend (19.) über den Gegenstand eine Schlussberatung halten.“ — Das „Sour. de Const.“ spricht sich ferner mit großer Entrüstung über die Vorgänge in Galatz aus und hofft, die Moldauische Regierung werde nicht ermangeln, die Urheber der Gräueltaten mit derselben Strenge zu bestrafen, wie der Sultan die Missethäter in Dscheddah. Es meldet, daß bereits 5 Toden ihren Wunden erliegen sind, und daß die Epistaten (eine Art von Polizeikommissären) den Pöbel aufstachelten und sich offen an der Plünderung beteiligten. Außer dem österreichischen hat auch der preussische Konsul sein Haus den Verfolgten geöffnet. Andere haben Aufnahme am Bord der Dampfer der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gefunden.

Amerika.

Newyork, 15. April. [Die neueste Post] meldet Folgendes: Der Cab-Driftari-Vertrag soll mit zwei wichtigen Modifikationen ratifiziert sein, doch war darüber nichts authentisch. — Sennor Mata sollte bei seiner Ankunft in Washington als mexicanischer Gesandter amtlich anerkannt werden.

— [Plantagenbrand.] Aus der Havannah, 10. April, wird gemeldet, daß der westliche Theil von Kuba durch einen Brand, der weit um sich griff, heimgesucht wurde und viele Zucker-Plantagen, so wie sonstiges Hab und Gut, verbrannte.

[Die Mormonen.] Nach Berichten aus Utah vom 1. März soll der Mormonismus daselbst in sich selbst verfallen und die Abhängigkeit desselben so sehr zunehmen, daß Brigham Young sich aus Besorgnis vor seinen bisherigen Anhängern vollständig zurückgezogen hält und mit dem Gedanken umgeht, die Gegend am großen Salzsee gänzlich zu verlassen, und in Mexiko oder in Central-Amerika eine neue Mormonen-Niederlassung zu gründen, zu welchem Zwecke seine Agenten bereits Unterhandlungen angestrichelt haben sollen.

Polales und Provinzielles.

Posen, 5. Mai. Die Statue des Dichters Mickiewicz, welche bekanntlich auf dem Kirchplatz der St. Martinikirche ihre Stelle angewiesen erhalten, ist seit heute dort aufgestellt. Der Bildhauer Melezynski, der das Kunstwerk gefertigt, befindet sich zur Zeit hier anwesend.

[Kath. Pfarrstelle.] Die vakant gewordene kath. Pfarrstelle in Wirzig ist dem Dekan Kuczyński aus Wislitz zur einstweiligen Verwaltung cum facultate substituendi übertragen worden.

[Angestellte Lehrer.] Der Lehrer Heinrich Müller aus Chroftowo ist als Lehrer bei der evang. Schule zu Uscz-Neudorf, im Kreise Chodziesen, und der Lehrer Berthold Mehle aus Janowice als Lehrer bei der evang. Schule zu Dittorowo, im Kreise Bromberg, befristet worden.

[Erledigt.] Die evang. Schullehrerstelle zu Wroblewo (Kr. Samter) zum 1. Juli d. J.; die erste evang. Schullehrerstelle zu Klesien (Kr. Fraustadt) zum 1. Juli d. J.; die evang. Schullehrerstelle zu Wroblewo (Kr. Dobrznitz) zum 15. Mai d. J.; die evang. Schullehrerstelle zu Grabow (Kr. Schilberg) zum 1. Juli d. J.; die zweite kath. Schullehrerstelle zu Wroblewo (Kr. Samter) zum 1. Juli d. J. Der Schulvorstand hat bei sämtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

Posen, 3. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen ein dunkelbrauner Tuchrock mit neulilbernen Knöpfen, eine weiße Piqueweste, ein Paar grüne Hosenträger von Streppband, ein schmales Vorhemdchen und ein weißes Schnupftuch, an einem der Zipfel zerfassen. Ferner am 30. v. M. in Wallischei Nr. 92: eine zweifelhafte silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen und weißem Emaille-Zifferblatt. Ferner ein Schoppenpelz mit grünem Tuch überzogen, und ein dreieckiges Wiegemeßer. — Verloren: acht Schlüssel an einem Ringe, und ein auf den Namen des Wirtes Anton Heinze zu Kassel lautendes Besigdokument. Ferner ein großer schwarzer Hühnerhund. — Eingefunden: ein kleiner schwarzer Wachtelhund mit weißer Brust.

a. Kosten, 3. Mai. [Gesundheitszustand, Preise, Pferdestand etc.] Der Gesundheitszustand der Ungegend kostens wie der Stadt ist günstig. Ob das in allgemeinen Verhältnissen begründet ist, oder in den umfassenden Dramektionen: es bleibt immerhin beachtenswerth, daß seit 1856 die Fieberexepidemie (malaria) hier ganz aufgehört haben. — Wir haben hier im April nachstehende Durchschnittspreise gehabt: der Scheffel Weizen 80 Sgr., Roggen 57 1/2 Sgr., Gerste 50 Sgr., Hafer 41 1/2 Sgr., Buchweizen 52 1/2 Sgr., Hirse 57 1/2 Sgr., Erbsen 32 1/2 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr.; der Centner Hefe 1 1/2 Thlr., das Schock Stroh 7 Thlr., die Tonne Spiritus 16 Thlr. Dagegen in unrer Nachbarstadt Schmiegel: Weizen 82 1/2 Sgr., Roggen 57 1/2 Sgr., Gerste 57 1/2 Sgr., Hafer 42 1/2 Sgr., Buchweizen 55 Sgr., Hirse 67 1/2 Sgr., Erbsen 37 1/2 Sgr., Kartoffeln 32 1/2 Sgr., der Centner Hefe 37 1/2 Sgr., das Schock Stroh 21 1/2 Sgr., die Tonne Spiritus 16 1/2 Thlr. — Bei der durch die Bezirksvorstände in verfloßener Woche erfolgten Revision des Pferdestandes kostens Kreises haben sich 653 Pferde als triegztüchtig ergeben. — Die Verpflegung der bei den Dramektionen in diesem Jahre zu verwendenden Gerichtsgefangenen wurde vor einigen Tagen öffentlich ausgethan und einem hiesigen Kaufmann für das Meistgebot von 4 Sgr. 7 1/2 Pf. pro Kopf und Tag überlassen, während solches im vergangenen Jahre nur 3 Sgr. 5 Pf. betrug. Die Verpflegung ist stets eben so sorgfältig als reichlich.

indem den Gefangenen namentlich an Lebensmitteln 50 Prozent nach Maß und Gewicht mehr, als in den Gefangenenanstalten sonst üblich, verabreicht wird.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 2. Mai. Kahn Nr. 4985, Schiffer Gottl. Kruschin, und Kahn Nr. 965, Schiffer Valent. Kotowitch, beide von Schwerin nach Posen mit Stroh und Heu; Kahn Nr. 2213, Schiffer Karl Timm, von Zirk nach Posen mit Mauersteinen.

Am 3. Mai. Kahn Nr. 105, Schiffer Gottlieb Benisch, von Zirk nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 17 Triften Kiefernholz mit Eichenkloben und Eichenholz beladen, von Radamisch nach Gletzen.

Angelommene Fremde.

Vom 5. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gederlin v. Kurnatowska aus Pozarowo, Frau Gutsch. v. Mojezewska aus Wielowo, die Polontar-Unterschwärmer im 7. Landw. Regt. Kapit. Kuit aus Schwerta und Knote aus Ewenberg, Pierdehändler Stahl und die Kaufleute Kewek aus Breslau, Stahl aus Düsseldorf und Quisthoff aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Dr. Heutenant im 18. Inf. Regt. Lehr. v. Kittlig aus Birnbaum, Partikulier Kaniz aus Pawlowice, die Rittergutsb. v. Wyganowski aus Barzowka, Sydow aus Karnizewo, Schneider aus Myslawowo und Gebr. v. Dobrycki aus Baborowo, die Kaufleute Rauch aus Frankfurt a. M., Herrmann aus Stettin und Wiener aus Samter.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Moll aus Eissa, Frost aus Grag, Krause, Hauptmann Hiesch und Partikulier Nowicki aus Breslau, Frau. Nowicka aus Bromberg und Rittergutsb. v. Bojanowski aus Chelowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Zittner aus Hirschberg, Silberling aus Barzowka und Sasse aus Rawicz, Rentier Koch, Apotheker Schmidt und Gutsch. Koch aus Rangard, die Gutsb. v. Kalk aus Berlin und v. Waligorski aus Koftworowo, Oberförster Egeling aus Gersel und Frau Rittergutsb. v. Sulzyska aus Chomiatze.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsch. v. Markiewicz aus Niemczynel, die Gutsb. v. Urbanowski aus Eurostowo, Sellenbin aus Komorowo und v. Zielonacki aus Mamoty, Landwirth Meißner und Frau. Meißner aus Samter, Frau Administrator Wlajewski aus Chocicza.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Morawski aus Jurkowo und v. Goshingowski aus Kempa, Buchdruckermeister Körner aus Bromberg und Wirtsh. Inspektor v. Grudzielski aus Kopalzewo.

BAZAR. Probst Kullinski aus Guchowo, Bevollmächtigter v. Breański aus Grabowo, die Gutsb. v. Bronitowski aus Wilkowo, v. Kefowski aus Goradowo, v. Lubinski aus Kaczyn, v. Wierbinski aus Stare, v. Szarzewski aus Lomocence und v. Jarzewski aus Wislitz, die Gutsb. Frauen v. Nogalska aus Ostrobrudzi, v. Palizewski aus Gembie und v. Smiarska aus Kuzewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Radonski aus Sietki, die Gutsb. Frauen Jaskowska aus Pomarzanowice und Jazarska aus Kobylec.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Stadt nebst Frau aus Wille, Gutsb. Wierba aus Zabiezyn, Rechtsanwält Engel nebst Frau aus Schroda, Privatsekretär Krause aus Wengrowitz, Badermeister Wadernann aus Rogasen, Musiklehrer Buttel aus Kozakowo, die Studiosen Fiedler aus Eiden und v. Rudzki aus Bojanice.

EICHNER BORN. Gastwirth Mayer aus Wislitz, Bureau-Diätar Reichlaw und die Kaufleute Kallisi aus Wreschen und Lewin aus Dolzig, Kantor Mandelbaum aus Gersel.

DREI LILLEN. Cand. theol. Franke aus Znowbrawl, Brennerei-Pächter Neumann aus Tarnowo, die Leinwandhändler Gebrüder Haade aus Baldenburg, Theologiebefähigter Bauer aus Polajewo und Kaufmann Israel aus Pinne.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr sollen im Lokale der Ober-Postdirektion hieselbst 15 Centner Matulaturpapier und 5 Pappdeckel gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Posen, den 3. Mai 1859.

Der Ober-Postdirektor Buttendorf.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der in dem öffentlichen Anzeiger des Regierers Amtsblattes Nr. 11 vom 15. März c. aufgerufenen herrenlosen Post- und Passagiereffekten ist im Lokale der Ober-Postdirektion ein Termin

am Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

angezeigt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß in den lagernden Paketen ein buntes Oberhemde und ein wollenes Umhangsgewand sich vorfinden haben.

Posen, den 3. Mai 1859.

Der Ober-Postdirektor Buttendorf.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im Lokale der Ober-Post-Direktion hieselbst verschiedene ausran- gerte Inventarien-Gegenstände zc., als: Kissen- vorhänge, Marquisen, große und kleine Wagen, Stühle, Potentischen, hölzerne Briefkasten, ca. 80 Stück Ruten von verschiedener Größe, Wand- karten, alte Postwappen von Zint u. s. w. öffent- lich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 3. Mai 1859.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorf.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der der hiesigen Schule gehörigen, am Kloster belegenen Gärten und Wiesen steht am 13. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr im Magistratsbureau Termin an, wozu Pachtliebhaber mit dem Be- merkten eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Dienststunden im Magistratsbureau eingesehen werden können, deren Bekanntma- chung aber auch noch im Termine erfolgen wird.

Samter, den 1. Mai 1859.

Der Magistrat.

Öffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen, Posens, am 25. November 1858.

Die unbelannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

- des zu Posen am 10. Sept. 1852 verstorbenen pensionirten Geistlichen Jo- hann Adamowski, Nachlaß 36 Thlr. 3 Sgr.;
- des hier am 1. Sept. 1853 verstorbenen Musikdirektors Franz Klingohr, Nach- laß ungefähr 120 Thlr.;
- des zu Posen im Jahre 1840 verstorbe- nen Isaac Caro, Nachlaß 15 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.;
- der hier am 19. Mai 1855 verstorbenen Wittne Johanna Starpinska, Nach- laß 8 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.;
- der für todt erklärten Gebrüder Repo- nucen und Benedikt Komorowski aus But, Vermögen circa 50 Thlr.;
- des am 7. Nov. 1851 zu Posen verstor- benen Detonomen Franz Nowacki, Nachlaß etwa 10 Thlr.;
- der verstorbenen Wittne Rosalie Blä- sing, Nachlaß 8 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf.;
- der am 20. Jan. 1855 zu Posen verstor- benen Ewa Josepha Rybacka geb. Muszyńska und ihres am 20. April 1855 verstorbenen Eheannes Joseph Rybacki, Nachlaß ungefähr 80 Thlr.;
- der am 3. Sept. 1846 in der Kranken- anstalt der barmherzigen Schwestern hier verstorbenen Wittne Magdalena (auch Marianna genannt) v. Neymann geb. Wiktowska, Nachlaß 232 Thlr.

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

10. November 1859 Vorm. 9 Uhr vor dem Herrn Rath Ribbentrop in unse- rer Instruktionszimmer antretenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu mel- den, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung sol- cher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Ver- waltung ausgeantwortet werden wird.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung. Rawicz, den 3. Mai 1859, Nachmittags 5 Uhr. Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers Friedrich Wilhelm Hedinger zu Rawicz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungsseinstellung auf den 3. Mai d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter ist der Kaufmann Robert Busch hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzei- ge zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konturmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit den- selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein- schuldners haben von den in ihrem Besitz befind- lichen Pfandtiteln Anzeige zu machen.

Noch eine zweite Pensionärin findet freundliche Aufnahme bei der Wittve Langer, Berlinerstraße Nr. 29.

Wein-, Rum-, Porter- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich Freitag den 6. Mai c. Vormit- tags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1

Mahagoni- und Birkenmöbel, als: einen Schreibsekretär, einen Damenschrei- bisch, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleiderständer, Sophas; ferner: Betten, Men- dungsstücke, Hausgeräth, und um Punkt 10 Uhr

2 Orbst guten Rum, 2 Fässer guten Rheinwein, 1 Fäß guten Porter, eine Parthie Rothwein in Flaschen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung ver- steigern. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Die Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin ist das ganze Jahr hindurch Lei- denden aller Art geöffnet. — Die große Zahl der dort geheilten Kranken entbehrt die Anstalt jeder weiteren Empfehlung.

J. Vick, Arzt und Besitzer der Anstalt.

Danksagung.

Dem prakt. Arzt Herrn Dr. Wolff Sohn, welcher mit aufopfernder Thätigkeit das Leben unres Sohnes Leo von einer gefährlichen Krank- heit rettete, nachdem er sich schon oft bei unsrer Familie als einen uneigennütigen und thä- tigen Arzt bewiesen hatte, unsern warmsten Dank. Möge der Allmächtige diesen edlen Men- schenfreund recht lange leben lassen und alle seine Unternehmungen mit himmlischen Segen trö- nen. Die Karst'schen Eheleute.

Die kölische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet auf ein Aktienkapital von Drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effektiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Ge- sammtbetrage von 163,111 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., und der Prämienentnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Bodenerzeugnissen.

Die Prämien sind fest. Nachzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Ge- sellschaft ausbezahlt.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Nähere Auskunft unter Gratisbeihaltung der Antragsformulare ertheilen die Agenten: in Deutschen Herr Apotheker Neumann, in Bojanowo Herr Kaufmann Rud. Theod.

Büsch.

Borel Herr Kammerer Werner, Brautstadt Herr Kaufmann A. Cleemann, Gneisen Herr Hauptmann A. Diehne, Gräß Herr Kaufmann D. Kempner, Gutsohn Herr Lehrer Wilh. Schulz, Karge Herr Detonome Gustav Janke, Kempen Herr Gastwirth Adolph Knechtel, Klecko Herr Kreistator A. Nowacki, Kofien Herr Kreistator Schirmer, Kozmin Herr Kreistherapeut J. D. Meer, Kröben Herr Kaufmann E. Wittowski, Kl. Kroschin bei Polajewo Herr Gutsbesitzer Lange,

Lissa Herr Kaufm. Ernst Schwich, (Firma: Schwich & Drogand), Murowana-Goslin Herr Distrikts-Kommis- sarius Günther, Mendaht b. Pinne Herr Kreistherapeut Witte, Dornitz Herr Lehrer F. Bleich, Ostrowo Herr Kaufmann Sigism. Fried- ländner, Peterkowo bei Samter Herr Amtmann E. W. Krieger,

Podargowo bei Padewitz Herr Gutsbesitzer E. Freigang, Posen Herr Kaufmann Wilhelm Schma- dide,

Pleschen Herr Kaufmann Thom. Musie- lewicz, Rawicz Herr Schenckfärbereibesitzer Heinr. Braun,

Schildberg Herr Kaufmann M. D. Unger, Schmiegel Herr Kaufmann Jacob Ham- burger,

Schrimm Herr Kaufm. A. Wajdowski, Schroda Herr Sachverständiger Viktor Jencyk,

Stenzewo Herr Posthalter Biesolt, Wernershof bei Rogasen Herr Gutsbesitzer Werner,

Wollstein Herr Kaufmann Louis Schiff, Wronke Herr Kaufmann Wilh. Mudrad,

Wreschen Herr Kreistator Neumann, Xionz Herr Postexpeditor Roschenscher,

Zajezerge bei Wreschen Herr Gutsbesitzer Wenland, Zerkow bei Wreschen Rittergutsbesitzer Rap- mund.

Das Asphalt-

und

Baumaterialien-Geschäft

von

W. A. Busse

in Rawicz

empfiehlt sich zur besten Ausführung von As- phalt-Arbeiten von bestem Material, in gewöhnlichen, wie auch in den verschiedensten bunfarbigen Mustern.

Schiffsbauholz.

Das zu einem vollständigen Aufbau eines Oberkabs erforderliche Schiffsbauholz, bester Qualität, ist zu verkaufen und zur Ansicht auf der Anlage zu Luban an der Warthe. Die näheren Bedingungen beim Eigenthümer

E. Mielke in Zabikowo.

Geht engl. Pat. Portland-Cement in vorzüg- lichster Qualität offerirt ein gros u. en detai- billigt

Rudolph Nabischer, Expeditur in Posen, Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

In meinem Garten, Friedrichstraße Nr. 28, habe ich auf circa zwei Mor- gen Graslammern ausgesät. Das Gras davon, welches jetzt schon haubar ist und im Laufe des Sommers drei bis viermal ge- schnitten werden kann, will ich verpac- ken. Näheres bei mir selbst.

Zychlinski.

Schäftmügel, schönste Remontant- Rosen in Syrien, zum Verpflanzen ins freie Land jederzeit geeignet, sind zu haben in Bartholdshof bei Posen.

H. Barthold, Pflanzungs-Inspizitor.

